

Allgemeine Informationen zum Unternehmen



Firmenname: Kulturquartier Münster GmbH

Rechtsform: GmbH

Eigentums- und Rechtsform: acht Gesellschafter*innen mit unterschiedlichen Anteilen, acht gleichberechtigte Stimmen

Website: www.kulturquartier-muenster.de

Branche: Bildungs- und Kultureinrichtung, Schwerpunkte: Musik, Ökologie und Entwicklung

Firmensitz: Rudolf-Diesel-Straße 41, 48157 Münster

Gesamtanzahl der Mitarbeitenden: 10

Vollzeitäquivalente: 4

Saison- oder Zeitarbeitende: keine

Umsatz: 40.528 EUR (2018) und 40.850 EUR (2019)

Jahresüberschuss: 9.114,61 EUR (2018) und 11.207,62 EUR (2019)

Tochtergesellschaften / verbundene Unternehmen: keine

Berichtszeitraum: 2018 und 2019

Kurzpräsentation des Kulturquartiers

Das Kulturquartier in Münster besteht in seiner jetzigen Form als GmbH seit Januar 2015. Das Hauptgebäude wurde im Jahr 2017 fertiggestellt. Dort stehen zwei große Multifunktionsräume für Bewegungsangebote wie Tanz und Yoga, (Chor-)Proben, Konzerte, Seminare und Workshops zur Verfügung. Des Weiteren gibt es einen Probenraum für Musikunterricht, sowie eine offene Küche mit Aufenthaltsbereich. Das umliegende Gelände mit Garten wird kontinuierlich nach ökologischen und permakulturellen Prinzipien gestaltet.

Die Vision des Kulturquartiers war von Anfang an – und ist es weiterhin – darin verankert, einen Ort der Begegnung, der Menschlichkeit und des freundlichen Miteinanders zu schaffen. Dabei sollen die Kernthemen Musik, Ökologie und Entwicklung verbunden und Kultur, Kunst und Kreativität in Münster gefördert werden. Ziel ist es, Menschen zu inspirieren, zu begeistern und zu befähigen, selbst Neues zu entwickeln. Hierzu versucht das Kulturquartier sowohl bildend und zukunftsweisend als auch ökologisch und nachhaltig zu arbeiten. Kulturschaffende aus dem Raum Münster haben im Kulturquartier die Möglichkeit, kostengünstig Räume zu mieten und diese für frei und individuell gestaltbare Angebote zu nutzen. Sie profitieren hierbei von einer breit aufgestellten Plattform und einer



langfristigen Mietsicherheit, die ihnen das Kulturquartier bietet. Neben Kulturveranstaltungen, die das Kulturquartier regelmäßig durchführt, ist die Raumvermietung (mit über 90 Prozent des Umsatzes) die Kern-Dienstleistung des Kulturquartiers.

Das Kulturquartier verfolgt einen neuen ganzheitlichen Kulturbegriff. Kultur und Ökologie werden in Einklang miteinander gebracht. Menschliche Begegnung, die sich bei der täglichen Arbeit sowie bei Veranstaltungen, Konzerten, Seminaren und Ausstellungen ergeben, sollen durch das Angebot gefördert werden.

Das Kulturquartier und Gemeinwohl

Bereits die Gründungsidee des Kulturquartiers war gemeinwohlorientiert ausgerichtet. Die Bildungs- und Kulturarbeit zielt darauf ab, Impulse für die Gesellschaft zu liefern sowie weitere soziale und kulturelle Initiativen in der Umgebung anzuregen und zu unterstützen. Das Kulturquartier schafft mit seinem Engagement Raum für gelebtes Miteinander und fördert somit Kooperation und Gemeinschaft. Durch die werteorientierte Ausrichtung und gelebte Praxis im Kulturquartier wird die Verantwortung gegenüber Mensch und Natur im Rahmen der Kulturarbeit bewusst gefördert. Die Gesellschafter*innen arbeiten im Kulturquartier, weil sie Freude daran haben, eine innovative und am Gemeinwohl orientierte Unternehmensform zu gestalten. Dadurch möchten sie einen Beitrag dazu leisten, tragfähige Lösungen für Zukunftsfragen zu finden und im eigenen Unternehmen vorzuleben.

Die Strukturen des Kulturquartiers sind innovativ und neuartig, denn alle erwirtschafteten Gewinne fließen zu 100% zurück in die Kulturarbeit. Somit dienen die Einnahmen des Kulturquartiers voll und ganz dem Wohl der Kulturschaffenden und der Gemeinschaft. Die Werte, die dem Kulturquartier zugrunde liegen, sind immaterieller, sozialer, kultureller und ökologischer Natur: Das Wohl aller Berührungsgruppen – in Einklang mit der Ökologie – steht in der Arbeit des Kulturquartiers im Vordergrund.

Das Kulturquartier hat im Jahr 2016 seinen ersten GWÖ-Bericht veröffentlicht. Im Zuge des Tages der Nachhaltigkeit in Münster am 27. Juni 2015 kam das Kulturquartier mit der GWÖ in engeren Kontakt. Daraufhin nahm das Kulturquartier als eines der ersten Unternehmen in Münster an der GWÖ-Zertifizierung teil.

Auch im Jahr 2017, ein Jahr vor dem Berichtszeitraum des vorliegenden GWÖ-Berichts, zeigte das Kulturquartier GWÖ-Engagement. Für das Team des Kulturquartiers stand der Bau und die damit verbundenen Aufgaben im Jahr 2017 ganz vorne an. Schließlich ging es darum, den Ort zu kreieren, der von allen im Vorfeld erträumt wurde. Nach 2 Jahren intensiver Planung einigte sich das Team auf folgende Eckpunkte für den Bau des Kulturquartiers:

- ökologisch vorbildlicher Bau und Bauprozess
- aktiv am Bau teilzunehmen, den Prozess nicht gänzlich an Architekt und Baufirma abzugeben
- Verwenden von gebrauchten Wertstoffen (Fenster, Sanitär, Elektro, etc.)
- wo immer es möglich ist, den sozialen Zusammenhalt auf der Baustelle zu stärken

Es wurde beschlossen, möglichst viel Beton einzusparen, da dieser einen sehr energieintensiver Baustoff darstellt. Die Bodenplatte des Hauses besteht aus denselben Holzkonstruktionsteilen wie auch die Wände und das Dach, die Dämmung ist aus Zellulose.



Bei den Fenstern wurde eine eigene Konstruktion mit Holzrahmen und gebrauchten Fensterelementen präferiert. Alle Türen mussten nach außen zu öffnen sein und deshalb neu gefertigt werden. Bei dem gewählten Fenster- und Türenbauer handelte es sich um eine kleine, alteingesessene Firma in Rieste bei Osnabrück. Über diese Firma wurden auch die meisten gebrauchten Fensterelemente bezogen. Diese wurden zum Teil mit neuem Glas ausgestattet, um den aktuellsten Wärmedämmvorgaben zu entsprechen. Die Südausrichtung der Fenster zeigte schon in der ersten Heizperiode, dass der im Wärmeschutznachweis des Kulturquartiers ausgerechnete Energiebedarf um mehr als 50 % unterschritten werden kann. Das Haus erreicht nahezu Passivhaus-Standard.

Für die Elektroinstallation standen Kabel, Steckdosen und Schalter aus einer Betriebsauflösung eines bekannten Elektrikers und Unterstützers des Projekts zur Verfügung. Im Sanitärbereich fanden gebrauchte Waschbecken und WCs Verwendung. Die Heizkörper stammen aus einem geplanten Kulturzentrum in Ostdeutschland: Das Zentrum wurde nie gebaut und die Heizkörper zu einem fairen Preis abgegeben.

Im gesamten Bauprozess wurde unermüdlich auf die Trennung von Müll geachtet. So wurde kein Restmüllcontainer benötigt. Wertstoffe und Restmüll wurden getrennt, übrig gebliebenes Holz zu Treppen, Fassaden und Pflanztrögen aufgewertet. Alle beteiligten Firmen stammten aus dem regionalen Umfeld. Es handelte sich um kleine Unternehmen, zum Teil Einzelunternehmer*innen. Fast täglich wurde auf der Baustelle gekocht und gemeinsam gegessen. Um Probleme schnell lösen zu können, war immer ein Ansprechpartner oder eine Ansprechpartnerin des Kulturquartierteam auf der Baustelle zugegen. Im Innenausbau halfen das Team sowie viele Unterstützer*innen zum Beispiel beim Bodenlegen oder der Wandbearbeitung. Zur Eröffnung im September 2017 war das Haus nahezu fertig. Lediglich einige Arbeiten im Innenbereich waren noch nicht fertiggestellt.

Die Ansprechpartnerin für die Erstellung dieses Gemeinwohlberichts im Kulturquartier ist:
Beatrix Pluta

Mail: pluta@kulturquartier-muenster.de

Telefon: 0251 74867781

Beschreibung des Prozesses der Erstellung der Gemeinwohl-Bilanz

Die Erstellung dieses GWÖ-Berichts wurde im Wesentlichen von der Gesellschafterin Beatrix Pluta, sowie den Gesellschaftern Thomas Grollmus und Rainer Kossow in enger Zusammenarbeit mit zwei Masterstudierenden der Fachhochschule Münster, Kim Marie Wassmann und Laura Daviña König, erarbeitet. Insbesondere bei der Erhebung der Indikatoren war Anne Kossow (Buchhaltung, Controlling) maßgeblich beteiligt. Zur Diskussion der Zwischenergebnisse wurden zusätzlich weitere Gesellschafter*innen – Thomas Schauder, Simon Dye und Frank Oldengott – miteingebunden. Die interne Kommunikation über den GWÖ-Zertifizierungsprozess erfolgte kontinuierlich im Rahmen der Gesellschafter*innen-treffen. Der fertige Bericht wird intern via Mail geteilt und findet sich auch in persönlichen Gesprächen wieder.

Der zeitliche Aufwand für die Hauptverantwortliche Beatrix Pluta sowie für die beiden Studierenden belief sich auf ungefähr 80 Stunden pro Person, in denen die Vor- und Nachbereitung der Themenfelder, die Workshops zur Erarbeitung selbst, die Erhebung der Indikatoren sowie die Erstellung des Berichts inbegriffen sind. Thomas Grollmus und Rainer Kossow beteiligten sich ebenfalls mit einem zeitlichen Aufwand von jeweils ungefähr 30 Stunden pro Person. Der Aufwand von Anne Kossow betrug ca. 10 Stunden.

Während des Bilanzierungsprozesses traten immer wieder Schwierigkeiten im Umgang mit der GWÖ-Matrix auf. Diese resultierten vorrangig daraus, dass das Kulturquartier seit Gründung ein gemeinwohlorientiertes Unternehmen mit innovativen Strukturen ist. Die Matrix ist daher an einigen Stellen nicht zutreffend und nur schwer anwendbar (z.B. Bewertung ehrenamtlich erbrachter Arbeit innerhalb des Unternehmens). Bei den Bewertungsstufen trat häufig die Schwierigkeit auf, dass diese auf konventionelle Unternehmen, die sich kontinuierlich zu einem GWÖ-Unternehmen wandeln, zugeschnitten sind. Das Kulturquartier hat diese unterschiedlichen Stufen nicht durchlaufen (z.B. B4), da es sich von Anfang an so aufgestellt hat, wie es unter der Stufe „vorbildlich“ beschrieben ist. Zudem stellte es sich an einigen Stellen als schwierig heraus, dass gemeinwohlorientiertes Handeln in Form von materiellen Indikatoren dargestellt werden sollte (z.B. D2). Diese beruhen deshalb an einigen Stellen lediglich auf Schätzungen. Des Weiteren musste an einigen Stellen auf eigene Annahmen zurückgegriffen werden, um die Indikatoren zu bearbeiten. So ist im Themenfeld A4 beispielsweise nicht eindeutig klar, welche Label betrachtet werden sollen, die Transparenz und Mitentscheidung berücksichtigen. Ähnliches trifft auf den „lebenswerten Verdienst“ im Themenfeld C2. Hier wäre es wünschenswert, seitens der GWÖ Empfehlungen, Beispiele und/oder Informationsmaterial gestellt zu bekommen.

Das Kulturquartier bringt sich mitsamt seiner Kompetenzen und Erfahrungswerte auf vielfältige Weise freiwillig und mit persönlichem Engagement durch Mitwirken in Gremien oder Ähnlichem ein. Diese Arbeitskraft kann nicht direkt in materielle Werte umgerechnet werden. Insgesamt regte die Matrix das Projektteam zu vielen Diskussionen an und verleitete zu neuen Ideen und Möglichkeiten zur perspektivischen Weiterentwicklung. Doch die Grenzen der Anwendbarkeit der Matrix auf die Strukturen des Kulturquartiers wurden sehr deutlich und sollen daher an dieser Stelle als konstruktives Feedback aufgenommen werden.

A1 Menschenwürde in der Zulieferkette

Die Lieferant*innen des Kulturquartiers werden nach ökologischen und sozialen Kriterien ausgewählt. Es wird Ökostrom von den Stadtwerken Münster bezogen, von welchem ein Cent pro Kilowattstunde in lokale Windanlagen investiert wird. Außerdem wurde sich bewusst für *proWindgas* von Greenpeace Energy entschieden. Die Website wird ebenfalls „grün gehostet“ – von einem GWÖ-zertifiziertem Münsteraner Unternehmen. Für die Verpflegung während der wöchentlichen Gesellschafter*innentreffen und bei Veranstaltungen wird auf faire, biologische und regionale Herkunft der Speisen und Getränke Wert gelegt. Viele Produkte werden auf dem Wochenmarkt an einem Bioland-zertifizierten Marktstand eingekauft. Flyer und Werbematerialien werden meistens in Umweltdruckereien angefertigt.

*Auswahl der Lieferant*innen*

Bei der Entscheidung über neue Anschaffungen und der Auswahl von Lieferant*innen ist den Gesellschafter*innen eine intensive Auseinandersetzung mit verschiedenen Möglichkeiten und Alternativen wichtig. Es werden Informationen eingeholt, welche während der wöchentlichen Treffen diskutiert werden, um dann in einem Konsensprozess eine Entscheidung zu treffen. Somit findet der zentrale Beschaffungsprozess in Form eines gelebten Prozesses statt. Bei kleineren Anschaffungen hat jede*r Gesellschafter*in aber auch die Möglichkeit selbstständig zu entscheiden. Generell werden alle Produkte und Dienstleistungen nach ökologischen und sozialen Kriterien ausgewählt.

Aktive Auseinandersetzung mit sozialen Risiken

Das Kulturquartier setzt sich bei der Auswahl von Produkten und Dienstleistungen mit möglichen sozialen Risiken auseinander. Aus diesem Grund werden risikobehaftete Produkte wie beispielsweise Kaffee oder Zucker generell Fairtrade-zertifiziert eingekauft. Des Weiteren besteht zu vielen der regionalen Lieferant*innen ein persönlicher Kontakt und bei möglichen Bedenken könnten diese direkt vor Ort besucht werden. Die persönliche Vertrauensbasis ist den Gesellschafter*innen sehr wichtig. Langfristige Lieferbeziehungen und eine hohe Produktqualität stehen über Quantität und Preis.

Eine Evaluation der Lieferant*innen und die Einführung eines Beschaffungsmanagements werden als nicht zielführend bewertet. Die Lieferant*innen haben für die Tätigkeiten des Kulturquartiers generell nur eine kleine Bedeutung und eine Evaluation würde viel Zeit und Ressourcen kosten. Diese können an anderer Stelle besser eingesetzt werden.

| Indikatoren A1 | |
|---|--|
| Anteil der zugekauften Produkte/Dienstleistungen am gesamten Einkaufsvolumen | Produkte: 80% Dienstleistungen: 20% |
| Anteil der eingekauften Produkte/Dienstleistungen, die unter fairen Arbeitsbedingungen hergestellt wurden | Produkte: 99% Dienstleistungen: 90% |

A1 Negativaspekt: Verletzung der Menschenwürde in der Zulieferkette

Das Kulturquartier bezieht nur wenig Produkte und Dienstleistungen, bei denen die Erhaltung der Menschenwürde gefährdet sein könnte. Lediglich bei Produkten wie Kaffee oder Tee könnten prekäre Arbeitsbedingungen vorherrschen. Aus diesem Grund werden diese Produkte immer Fairtrade-zertifiziert eingekauft.

A2 Solidarität und Gerechtigkeit in der Zulieferkette

Förderung des solidarischen Umgangs in der Zulieferkette

Als kleines Unternehmen kommt das Kulturquartier seiner unternehmerischen Verantwortung in der Zulieferkette im Rahmen seiner Möglichkeiten nach. Da es jedoch aufgrund fehlender Marktmacht nur beschränkten Einfluss auf die sozialen Bedingungen entlang der Zulieferkette hat, fördert das Kulturquartier vor allem durch Selektion einen fairen Umgang aller Beteiligten untereinander. So werden Lieferant*innen mit fairen Bedingungen für die Auftragserbringung ausgewählt und somit gefördert. Lieferant*innen, bei denen von sozialen Missständen im Unternehmen auszugehen ist, werden bewusst nicht gewählt. So beschafft das Kulturquartier beispielsweise nicht über große online-Versanddienste, die für ihre harten und unsolidarischen Arbeitsbedingungen bekannt sind. Bereits bei der Gründung des Kulturquartiers standen soziale und ökologische Kriterien im Mittelpunkt und mögliche Missstände in der Zulieferkette werden durch die sehr bewusste Auswahl von Lieferant*innen verhindert. Zudem wird die Lieferkette möglichst kurz gehalten, sodass persönliche Beziehungen zu den Lieferant*innen ermöglicht werden.

Überprüfung und Sanktionierung von Missständen

Durch die bewusste Auswahl der Lieferant*innen aufgrund von ökologischen und sozialen Kriterien wird sichergestellt, dass das Risiko für eventuelle Missstände möglichst gering ist. Würden in der Zusammenarbeit Verdachtsmomente oder Hinweise auf Missstände auftauchen, so würde die Zusammenarbeit umgehend beendet werden. Persönliche Beziehungen zu vielen Lieferant*innen sorgen zudem für Sicherheit. Es gibt keinen Anlass anzunehmen, dass soziale Missstände in den vorwiegend kleinen Lieferanten-Betrieben bestehen.

| Indikatoren A2 | |
|--|--|
| Anteil der eingekauften Produkte und Rohwaren, die ein Label tragen, welches Solidarität und Gerechtigkeit berücksichtigt | 99 % der Produkte, die ein soziales Label tragen können (z.B. Kaffee und Zucker), tragen eines (Fairtrade oder Vergleichbares bis Höherwertiges) |
| Anteil der Lieferant*innen mit denen ein fairer und solidarischer Umgang mit Anspruchsgruppen thematisiert wurde bzw. die auf dieser Basis ausgewählt wurden | 99% |

A2 Negativaspekt: Ausnutzung der Marktmacht gegenüber Lieferant*innen

Das Kulturquartier nutzt Lieferant*innen nicht aus, sondern fördert im Gegenteil eine solidarische Zusammenarbeit. Zudem übernimmt das Kulturquartier Verantwortung für seine Zulieferkette.

A3 Ökologische Nachhaltigkeit in der Zulieferkette

Wie bereits in A1 erläutert, bezieht das Kulturquartier Ökostrom von den Stadtwerken Münster und Gas von Greenpeace Energy. Während des Gebäudebaus wurde großer Wert auf Energieeffizienz gelegt, sodass aktuell vergleichsweise wenig Strom und Gas verbraucht wird (siehe Indikatoren E3). Die Website wird „grün gehostet“, von einem GWÖ-zertifiziertem Münsteraner Unternehmen. Des Weiteren werden bei Reparaturen oder anderen Baumaßnahmen möglichst „schlafende Ressourcen“ verwendet. Diese Materialien werden entweder gebraucht erworben oder vom Kulturquartier selbst recycelt. Flyer und Werbematerialien werden, wenn möglich, in Umweltdruckereien angefertigt. Allerdings war dies in der Vergangenheit in bestimmten Situationen nicht möglich, beispielsweise wenn nur eine geringe Stückzahl benötigt wurde. Im Münsteraner Umfeld gibt es keine Umweltdruckerei, die auch geringe Mengen druckt, sodass in diesem Fall auf eine konventionelle Druckerei vor Ort zurückgegriffen werden musste. Um trotzdem den eigenen ökologischen Ansprüchen gerecht zu werden, haben die Gesellschafter*innen selbst Recyclingpapier in die Druckereien gebracht, welches dann verwendet wurde.

Regionale, ökologische Beschaffung

Bei allen Veranstaltungen werden möglichst biologische, regionale Speisen und Getränke bezogen. Die Kriterien Qualität, Regionalität und biologische Herkunft werden denen von Quantität und Preis vorgezogen. Dies gilt für alle wesentlichen Produkte und Dienstleistungen, lässt sich aktuell aber noch nicht bei 100% aller Anschaffungen realisieren. Diesen Aspekt möchte das Kulturquartier in Zukunft weiter verbessern.

Ökologisches Beschaffungsmanagement als Teil der Unternehmenskultur

Es gibt kein festgeschriebenes ökologisches Einkaufsmanagement, jedoch wird dieses auch als nicht notwendig erachtet. Alle Gesellschafter*innen teilen ein gemeinsames Verständnis und ein ökologisches Beschaffungsmanagement kann somit als Teil der Unternehmenskultur angesehen werden. Aus diesem Grund wird eine spezifische Evaluation der Lieferketten ebenfalls als nicht zielführend angesehen. Es gibt nur wenige Lieferant*innen und zu diesen herrscht häufig ein persönlicher Kontakt. Des Weiteren wird durch die Auswahl von Produkten mit Fairtrade- und Bio-Label ein gewisses Mindestmaß an ökologischen und sozialen Kriterien bereits sichergestellt.

Indikatoren A3:

Anteil der eingekauften Produkte/DL, die ökologisch höherwertige Alternativen sind: **99%**

A3 Negativaspekt: unverhältnismäßig hohe Umweltauswirkungen in der Zulieferkette

Das Kulturquartier kann bestätigen, dass keine Produkte oder Dienstleistungen zugekauft werden, die in der Lieferkette mit besonders hohen schädlichen Umweltauswirkungen einhergehen.

A4 Transparenz und Mitentscheidung in der Zulieferkette

Förderung von Transparenz und Mitentscheidung entlang der Zulieferkette

Transparente Lieferketten werden vom Kulturquartier bewusst gestaltet, indem bevorzugt Lieferant*innen kleiner Betriebsgröße ausgewählt werden. Durch die geringe Betriebsgröße bedingt spielen dort Betriebsräte häufig keine Rolle. Doch die Transparenz und Mitentscheidung in der Lieferkette kann durch die bewusst getroffene Auswahl sowie persönliche Kontakte und Beziehungen zu Lieferant*innen hergestellt und gefördert werden. Es wird angenommen, dass Produkte, die nach hoch anspruchsvollen Bio-Verbandstandards zertifiziert sind (z.B. Bioland, Demeter) sowie Fairtrade-zertifizierte Produkte auch einen hohen Grad an Transparenz und Mitentscheidung sichern.

Überprüfung und Sanktionierung von Missständen

Eine Prüfung der Lieferkette auf eventuelle Risiken und Missstände findet nicht explizit statt. Die Auswahl der Lieferpartner*innen wird allerdings auf Basis entsprechender sozialer Auswahlkriterien getroffen. Gesetzt den Fall, dass ein sozialer Missstand in der Lieferkette vermutet würde, würden die entsprechenden Lieferantenbeziehungen aufgekündigt werden.

Bei signifikanten Anschaffungen (in großen Mengen, bei hohen Beträgen) wurden vor Vertragsabschluss in der Vergangenheit schon Betriebe besucht, um sich persönlich einen Eindruck von den Arbeitsbedingungen zu machen. So wird dies auch in Zukunft gehandhabt werden.

Teilweise bieten darüber hinaus persönliche Kontakte und die unterschiedlichen beruflichen Hintergründe der Gesellschafter*innen Einblicke in und Vernetzungen mit Unternehmen.

Verpflichtende Indikatoren A4

| | |
|--|-----|
| Anteil der eingekauften Produkte und Rohwaren, die ein Label tragen, welches Transparenz und Mitentscheidung berücksichtigt | 90% |
| Anteil der Lieferant*innen mit denen ein transparenter und partizipativer Umgang mit Anspruchsgruppen thematisiert wurde bzw. die auf dieser Basis ausgewählt wurden | 90% |

B1 Ethische Haltung im Umgang mit Geldmitteln

Ein ethisches Finanzmanagement ist für das Kulturquartier eine Voraussetzung, um gemeinwohlorientiert und langfristig agieren zu können.

*Finanzpartner*innen*

Das Kulturquartier arbeitet seit der Gründung ausschließlich mit der GLS-Bank als ethisch-nachhaltiger Bank zusammen. Die GLS-Bank wurde ausgewählt, weil diese als einzige Bank den sozialen und ökologischen Ansprüchen der Gesellschafter*innen gerecht wird. Auf einen Kredit bei einem konventionellen Finanzinstitut wurde nie zurückgegriffen. Des Weiteren gibt es sechs Privatpersonen (Gesellschafter*innen und Unterstützer*innen), welche dem Kulturquartier zur Erstellung der Gebäude Geld geliehen haben. Die Geschäftsanteile wurden von den acht Gesellschafter*innen übernommen. Das Stammkapital des Kulturquartiers ist zu 100 % eingezahlt.

Als Ziel des Kulturquartiers wurde im letzten Gemeinwohlbericht eine Erhöhung der Eigenkapitalquote durch vermehrten Zugewinn von Unterstützer*innen festgehalten. Dies konnte bereits gut umgesetzt werden und aktuell stammen ungefähr 35 % der Finanzierung aus Darlehen von Unterstützer*innen. Die Senkung des Finanzierungsanteils aus Bankkredit seit dem letzten GWÖ Bericht von 50 % auf unter 25 % resultiert daraus, dass einerseits der Bankkredit mit einer geringen monatlichen Rate getilgt wurde und andererseits alle im Rahmen des Baus benötigten zusätzlichen Finanzmittel von Unterstützer*innen und Gesellschafter*innen als Darlehen zur Verfügung gestellt wurden.

In Zukunft strebt das Kulturquartier eine weitere Erhöhung der Eigenkapitalquote durch die Erlöse aus der Vermietung der Räumlichkeiten und weitere Zuschüsse von Unterstützer*innen sowie auch eine absolute Reduzierung des Bankdarlehens an.

Gewinn von Eigenmitteln

Das Kulturquartier erzielt seine Einnahmen zu mehr als 90% durch die Vermietung der Räumlichkeiten an Kulturschaffende. Weitere Einnahmen sind sonstige betriebliche Zuwendungen und Zuschüsse zur Erstellung der Gebäude. Diese Einnahmen werden jedoch nicht als Gewinne an die Gesellschafter*innen ausgeschüttet, sondern im Sinne einer langfristigen Erhaltung des Kulturquartiers entweder direkt in das Kulturquartier reinvestiert oder, sobald die Verlustvorträge aus der Bauzeit ausgeglichen sein werden, zur zusätzlichen Reduzierung des Bankdarlehens oder zur Rückzahlung der übrigen Darlehen genutzt, .

| Indikatoren B1 | 2018 | 2019 |
|---|----------------------|----------------------|
| Anteil Eigenkapital (in Prozent) * | -2,5 % | -0,6 % |
| Durchschnittlicher Eigenkapitalanteil der Branche | Keine Info vorhanden | Keine Info vorhanden |
| Fremdfinanzierung aufgeschlüsselt nach Finanzierungsart | Siehe unten | Siehe unten |

* Das Eigenkapital (= Stammkapital - Verlustvortrag + Jahresüberschuss) ist in den Jahren 2018 und 2019 noch negativ auf Grund der Verluste, die zwischen der Gründung der Gesellschaft 2014 und der Eröffnung des Gebäudes 2017 entstanden sind. Der nicht durch Eigenkapital gedeckte Fehlbetrag ist durch Rangrücktrittsdarlehen von Gesellschafter*innen und Fremddarlehen abgesichert.

2018**Aufteilung der Finanzierungsformen des Fremdkapitals**

| In % der Finanzierung * | In % der Fremdfinanzierung | Abwicklung über folgenden Finanzdienstleister |
|-------------------------|----------------------------|---|
| 42,5 % | 41,5% | Gesellschafter*innendarlehn |
| 35,3 % | 34,4% | Darlehn von Unterstützer*Innen |
| 24,7 % | 24,1% | Bankkredit zur Finanzierung des Grundstücks |
| 102,5 % | 100,0% | Summe Darlehn |

* = in % vom Gesamtkapital (= Eigenkapital + Fremdkapital)

2019**Aufteilung der Finanzierungsformen des Fremdkapitals**

| In % der Finanzierung * | In % der Fremdfinanzierung | Abwicklung über folgenden Finanzdienstleister |
|-------------------------|----------------------------|---|
| 42,6 % | 42,3% | Gesellschafter*innendarlehn |
| 35,4 % | 35,2% | Darlehn von Unterstützer*Innen |
| 22,7 % | 22,5% | Bankkredit zur Finanzierung des Grundstücks |
| 100,6 % | 100,0% | Summe Darlehn |

* = in % vom Gesamtkapital (= Eigenkapital + Fremdkapital)

B2 Soziale Haltung im Umgang mit Geldmitteln

Notwendige Zukunftsausgaben

Zum jetzigen Zeitpunkt sieht sich das Kulturquartier weiteren Rückzahlungen von Krediten gegenübergestellt. Diese müssen einerseits an die GLS-Bank getätigt werden, andererseits bestehen aber auch vertragliche Regelungen für die Rückzahlung von Krediten an die privaten Unterstützer*innen.

Rücklagen für notwendige Reparaturen werden für die Instandhaltung des Kulturquartiers zukünftig immer benötigt. Zudem gehört zu den notwendigen Zukunftsausgaben eine Gebäudeversicherung für die Räumlichkeiten des Kulturquartiers.

Nachdem alle Darlehn abbezahlt sind, soll das Kulturquartier in eine Stiftung oder ähnliche Gesellschaftsform überschrieben werden. Sobald es finanziell möglich ist, sollen natürlich nicht nur die Gesellschafter*innen und Mitarbeitenden angemessen für ihre Arbeit, sondern auch ehrenamtliche Arbeit mit einer Aufwandsentschädigung entlohnt werden. Darüber hinaus möchte das Kulturquartier zukünftig andere kulturelle und ökologische Entwicklungsprojekte unterstützen und fördern.

Ansprüche an Kapitalerträge

Es besteht kein Anspruch auf Kapitalerträge seitens der Gesellschafter*innen, sodass das Geld mit der kleinst möglichen Verzinsung (0,1%) angelegt ist. Die entstandenen Zinskosten (0,1% Zinssatz) konnten an Gesellschafter*innen ausgezahlt werden. Kapitalertragsausschüttungen haben nicht stattgefunden. Alle Überschüsse fließen momentan noch in die Kredittilgung. Oberstes Ziel ist mittel- und langfristig die faire Entlohnung der Mitarbeitenden und Gesellschafter*innen.

| Indikatoren B2 | Summe (in Tsd. EUR) 2018 | Summe (in Tsd. EUR) 2019 |
|--|---------------------------------|---------------------------------|
| Mittelüberschuss aus laufender Geschäftstätigkeit | 20.653,40 | 20.891,58 |
| Gesamtbedarf Zukunftsausgaben (Zukunftsausgaben = notwendige Ausgaben für die Sicherung der Zukunftsfähigkeit. Z.B: Verbesserung von Produkten und Dienstleistungen; Entwicklung neuer Produkte oder Dienstleistungen; Bindung von Kund*innen; Gewinnung neuer Kund*innen; Erschließung neuer Märkte; Einrichtung eines Online-Vertriebs; Personalaus- und Weiterbildung; Organisationsentwicklung; Digitalisierung von Geschäftsprozessen; Technologiebeherrschung; Instandhaltung von Anlagen; Erneuerungsinvestitionen; Erweiterungsinvestitionen) | 35.035,86 * | 8.805,72 * |
| Getätigte/r strategischer Aufwand/strategische Ausgaben (= laufend erfolgende Ausgaben aus den Zukunftsausgaben werden, soweit sie nicht als Zugang zum Anlagevermögen zu aktivieren sind und damit Basis für eine Abschreibung (AfA) werden, als „strategischer Aufwand“ („strategische Ausgaben“) erfasst.) | 0,00 | 0,00 |
| Anlagenzugänge | 35.035,86 | 8.805,72 |
| Zuführung zu Rücklagen (nicht entnommener Gewinn) | 9.114,61 | 11.207,62 |
| Auszuschüttende Kapitalerträge in Prozent des Stamm- oder Grundkapitals | 0,0 % | 0,0 % |

* Beim Kulturquartier sind das zurzeit: Herstellkosten für die Erweiterung von Gebäuden, Außenanlagen und Anlagegütern

B2 Negativaspekt: unfaire Verteilung von Geldmitteln

Das Kulturquartier erwirtschaftet derzeit keine Gewinne. Alle Einnahmen werden zum jetzigen Zeitpunkt dafür genutzt, um ein langfristiges Bestehen des Kulturquartiers zu ermöglichen. Einerseits geschieht dies durch die Rückzahlung der Kredite und andererseits durch Investitionen wie beispielsweise Reparaturen.

B3 Sozial-ökologische Investitionen und Mittelverwendung

Das Gebäude des Kulturquartiers wurde bereits nach hohen ökologischen Standards gebaut, sodass es nur noch wenig Verbesserungspotential durch Investitionen gibt. Beispielsweise könnte die Gasheizung durch eine thermische Solarheizung ersetzt werden. Allerdings ist dies aktuell finanziell nicht realisierbar. Des Weiteren kann das durch den Bau bereits vorbereitete Projekt eines Gründachs nicht weiterverfolgt werden, da es hierfür keine Fördermittel gibt und dem Kulturquartier selbst zurzeit die Mittel fehlen bzw. diese an anderer Stelle dringender benötigt werden. Nichtsdestotrotz sind die Anlagen des Kulturquartiers ökologisch sehr gut aufgestellt. Der CO₂-Verbrauch durch die Gasheizung wurde für 2018 schon kompensiert; für 2019 ist dies geplant, sodass das Kulturquartier CO₂-neutral wirtschaftet.

Aktuelle sozial-ökologische Investitionen

Nach dem ökologisch ausgerichteten Bau des Gebäudes im Jahr 2017 sind bis auf kleinere Reparaturarbeiten aktuell keine Investitionen zur ökologischen Sanierung des Gebäudes notwendig. Die Investitionen fokussieren stattdessen derzeit die Gartengestaltung. So wurde beispielsweise eine Insektenweide angelegt oder eine sog. „Orangerie“ gebaut. Diese dient multifunktional als Wintergarten und zur Pflanzenüberwinterung bzw. im Sommer als Outdoorküche. Die „Orangerie“ wurde in Eigenleistung und größtenteils mit gebrauchten Materialien (Holz, Scheiben usw.) gebaut, sodass nur geringe monetäre Investitionen notwendig waren. Generell verfolgt das Kulturquartier bei allen sozial-ökologischen Investitionen die Strategie mit einem minimalen finanziellen Aufwand eine möglichst große positive Wirkung zu erzielen. Voraussetzung dafür sind viel Eigenleistung und Kompetenz für nachhaltige Konzepte.

Finanzierung anderer sozial-ökologischer Projekte

Das Kulturquartier unterstützt andere Projekte und Organisationen vor allem ehrenamtlich in der Form, dass die Gesellschafter*innen sich persönlich einbringen und Zeit sowie Arbeitskraft investieren. Ein Beispiel hierfür ist das ICAN-Friedensfest, welches im Sommer 2019 auf dem Gelände des Kulturquartiers durchgeführt wurde. Des Weiteren war das Kulturquartier im Jahr 2018 Mitveranstalter des ersten inklusiven Kulturfestivals „Anders denken über anders sein“. Für 2020 wird aktuell unter den Gesellschafter*innen diskutiert, ob man sich in den Kulturgarten in der Nachbarschaft „Rumphorst“ einbringen und die gegenseitig vorhandenen Ressourcen nutzen kann. Außerdem wird regelmäßig die Organisation „Münster Nachhaltig“ unterstützt, indem die Moderation von Workshops zur Planung des nächsten „Tag der Nachhaltigkeit“ kostenfrei zur Verfügung gestellt werden. Generell hält das Kulturquartier bei der Raumvergabe pro Monat vier Termine bewusst frei, um diese bei Bedarf unterstützenswerten Initiativen zur Verfügung zu stellen.

| Indikatoren B3 | 2018 | 2019 |
|---|--------------------|-------------------|
| Investitionsplan inkl. Ökologischer Sanierungsbedarf (EUR) | 35.035,86 * | 8.805,72 * |
| Realisierung der ökologischen Investitionen (EUR + % des Bedarfs) | 35.035,86 100 % | 8.805,72 100 % |
| Finanzierte Projekte (EUR % der Veranlagung) | ** | ** |
| Fondsveranlagungen (EUR % der Veranlagung) | 0 | 0 |

*2018: Finanziert durch Erhöhung der Gesellschafter*innendarlehn und durch den Jahresüberschuss

2019: Finanziert durch den Jahresüberschuss

**es gab neben den Herstellkosten für die Erweiterung von Gebäuden, Außenanlagen und Anlagegütern keine sozial-ökonomischen Projekte, die finanziert wurden, weil sie alle ehrenamtlich durchgeführt wurden (z.B. Quartierbühnen, Tage der Nachhaltigkeit...)

B3 Negativaspekt: Abhängigkeit von ökologisch bedenklichen Ressourcen

Das Kulturquartier kann bestätigen, dass keine ökologisch bedenklichen Ressourcen wie Atomstrom, fossile Treibstoffe, Pestizide oder Antibiotika im Tierfutter genutzt werden und das Geschäftsmodell somit nicht auf ökologisch bedenklichen Ressourcen aufbaut.

B4 Eigentum und Mitentscheidung

Die acht Gesellschafter*innen sind hinsichtlich Ihrer Stimmanteile – unabhängig von ihren jeweiligen Einlagen - gleichberechtigt. Die Haftung ist auf die beiden Geschäftsführer beschränkt, die restlichen Gesellschafter*innen sind nur Anteilseigner*innen. Hinsichtlich der Eigentümerstruktur hat es seit der Erstellung des letzten GWÖ-Berichts keine Veränderungen gegeben.

Mitentscheidung und Eigentumsbeteiligung

Im Kulturquartier werden fast alle Entscheidungen als Konsensentscheidungen getroffen. Entsprechend der unterschiedlichen Interessen und Fähigkeiten werden Aufgaben arbeitsteilig gemeistert.

Derzeit ist nicht geplant, neue Eigentümer*innen oder Anteilseigner*innen etc. in die Entscheidungsgewalt mit aufzunehmen. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind keine relevanten Interessensgruppen bekannt, die als Eigentümer*innen eintreten können. Hinsichtlich der Entscheidungsmacht ist es dem Kulturquartier wichtig, dass die vereinbarten Werte und Grundsätze erhalten bleiben. Nichtsdestotrotz sollen Weiterentwicklungsmöglichkeiten für spätere Zeitpunkte möglich sein.

Die Transparenz der Entscheidungen ist durch wöchentliche Treffen jeden Dienstagabend gegeben. Für gegebenenfalls nicht anwesende Personen wird ein Protokoll geführt.

| Indikatoren B4: Verteilung des Eigenkapitals | In % |
|---|---------|
| Unternehmer*innen | 100 % * |
| Führungskräfte | 0 % ** |
| Mitarbeiter*innen | 0 % ** |
| Kund*innen | 0 % |
| Lieferant*innen | 0 % |
| Weiteres Umfeld | 0 % |
| Nicht mittätige Kapitalinvestor*innen | 0 % *** |

* Alle Gesellschafter haben 1 Stimme unabhängig von der Höhe des Stammkapitalanteils

2 der 8 Gesellschafter wurden zum Geschäftsführer gewählt und können bei Bedarf im von allen Gesellschaftern festgelegten Rahmen entscheiden

** es gibt keine entlohnten Mitarbeiter oder Gesellschafter; alle Arbeit wird von Gesellschaftern oder Unterstützern ehrenamtlich gemacht. Alle Gesellschafter entscheiden gemeinsam. Unterstützer können Vorschläge einbringen

*** es gibt keine „Nicht mittätigen Kapitalinvestor*innen“. Alle 8 Gesellschafter sind ehrenamtlich mittätig.

B4 Negativaspekt: feindliche Übernahme

Das Kulturquartier bestätigt, dass keine feindliche Übernahmen erfolgt sind.

C1 Menschenwürde am Arbeitsplatz

Das Team des Kulturquartiers besteht aus acht Gesellschafter*innen, die ehrenamtlich ohne Anstellungsvertrag beschäftigt sind. Hierbei handelt es sich um fünf Musiker*innen, einen Grafik-Designer, einen Unternehmensberater und einen Innenarchitekten, die innerhalb des Kulturquartiers unterschiedliche Aufgaben entsprechend ihrer Kompetenzen und Neigungen übernehmen. Des Weiteren engagieren sich zwei ehrenamtliche Helfer regelmäßig und einige weitere Unterstützer*innen bei Veranstaltungen, Projekten oder sonstigem Bedarf im Kulturquartier. Das Amt des Geschäftsführers wird von zwei Gesellschaftern ausgeführt. Dieses wird allerdings nicht als andere Hierarchieebene, sondern lediglich als Rolle angesehen.

*Mitarbeiter*innenorientierte Organisationskultur*

Eine teamorientierte Organisationskultur ist in der Satzung des Kulturquartiers verankert und wird auch praktisch von allen Gesellschafter*innen gelebt. Dies spiegelt sich darin wider, dass alle Teammitglieder die gleichen Stimmrechte haben, unabhängig davon wie viele Kapital jeweils in das Projekt Kulturquartier investiert wurden. Immer wieder bringen sich Unterstützer*Innen beim Kulturquartier durch ehrenamtliches Mitwirken ein. Sie werden persönlich durch den/die fachspezifische/n Gesellschafter*in eingearbeitet. Jede*r arbeitet nach persönlichen und fachlichen Kompetenzen, Interessen und Möglichkeiten. Für die Zukunft wünschen sich die Gesellschafter*innen eine größere Entlastung bei den anfallenden Arbeiten. Insbesondere für unbeliebte Tätigkeiten wie beispielsweise das Putzen sollen bei entsprechender Möglichkeit noch bessere Regulierungen getroffen werden (z.B. wäre das Engagieren eines*r externen Dienstleisters*in denkbar).

Gesundheitsförderung und Weiterbildung

Das Kulturquartier verzichtet bewusst auf eine betriebliche Gesundheitsförderung mit allen Dokumentationspflichten. Es wird eine wertschätzende Kultur gelebt, in der jede*r so viel oder wenig arbeitet, wie er oder sie kann und möchte. Die Arbeitszeiten sind zu 100% flexibel. Die intrinsische Motivation der Mitarbeitenden sorgt dafür, dass diese sich freiwillig mit Themen beschäftigen, die sie persönlich interessieren und die das Kulturquartier nach vorne bringen. Sofern einzelne Mitarbeitende Unterstützung benötigen, wird diese gegeben. Fortbildungen der einzelnen Gesellschafter*innen werden in der Regel nicht vom Kulturquartier bezahlt. Allerdings werden je nach Bedarf Externe ins Kulturquartier eingeladen, die zu bestimmten Themen fachspezifische Informationen liefern und Kompetenzen vermitteln können. Dieses Vorgehen ist von allen Mitarbeitenden voll akzeptiert.

Gleichstellung und Diversität

Das Team der Mitarbeitenden setzt sich aus den acht Gesellschafter*innen und zwei regelmäßigen Unterstützer*innen zusammen. Es ist mit vier Frauen und sechs Männern, von denen zwei Männer das Amt des Geschäftsführers ausüben, nicht paritätisch aufgestellt. Die beiden Geschäftsführer sind einstimmig gewählt worden. Die Mitarbeitenden haben unterschiedliche Religionen, Nationalitäten, Hautfarben und soziale Hintergründe. Dennoch sind diese Unterschiede irrelevant, da alle Mitglieder die Vision des Kulturquartiers vereint. Jede*r bekommt Anerkennung dafür, dass er/sie sich in seinem/ihrem entsprechenden Maß



für das Projekt engagiert. Da aktuell die meisten Mitarbeitenden älter als 50 Jahre sind, soll in Zukunft versucht werden, vermehrt jüngere Gesellschaftsgruppen zum Mitmachen im Kulturquartier anzuregen. Dadurch soll ein langfristiger Fortbestand der Einrichtung sichergestellt werden.

| Indikatoren C1 | |
|---|---|
| Durchschnittliche Betriebszugehörigkeit | fünf Jahre |
| Gesundheits-/Krankenquote | nicht erhoben |
| Anzahl der Tage an denen Mitarbeitende trotz Krankheit in den Betrieb kommen | keine |
| Anzahl und Ausmaß der Betriebsunfälle | keine |
| Angebot und Anspruch genommene Entwicklungsmöglichkeiten (fachlich und persönlich) | in Eigenregie und auf eigene Kosten für jeden Gesellschafter nach ihren/seinen Neigungen – Zuschüsse für Teilnahme an GWÖ-Veranstaltungen |
| In Anspruch genommene Angebote im Bereich Gesundheit/Diversität: | nicht erhoben |
| Demografische Verteilung der MA des Unternehmens in Hinblick auf Dimensionen der Diversität | Alter: <ul style="list-style-type: none"> • 40-50: 2 • 50-59: 5 • 60+: 3 |
| Durchschnittliche Karenzdauer von Vätern/Müttern in Monaten | trifft nicht zu |

C1 Negativaspekt: menschenunwürdige Arbeitsbedingungen

Das Kulturquartier kann bestätigen, dass keine Strukturen, Verhaltensweisen oder Teilaspekte erfüllt werden, die menschenunwürdige Arbeitsbedingungen unterstützen.

C2 Ausgestaltung der Arbeitsverträge

Wie bereits beschrieben, besteht das Kulturquartier-Team aus acht Gesellschafter*innen und zwei regelmäßigen Mitarbeitenden ohne Anstellungsvertrag, die ehrenamtlich beschäftigt sind. Die Rechten und Pflichten der zwei geschäftsführenden Gesellschafter sind in Geschäftsführerverträgen festgehalten. Das Kulturquartier folgt mit dieser Organisationsstruktur einer innovativen Organisationsform, welche auf gemeinschaftlichen Gestaltungsprozessen basiert.

Einkommenssituation

Im Kulturquartier werden auf freiwilliger Basis keine Einkommen ausgezahlt. Alle acht Gesellschafter*innen haben im Konsens ihr gemeinschaftliches Nicht-Gehalt festgelegt. Dadurch gibt es keine Einkommensspreizung und die Nicht-Gehälter sind für alle Mitarbeitenden und Unterstützer*innen des Kulturquartiers transparent. Sobald es in Zukunft festangestellte Mitarbeiter*Innen geben wird, sollen diese fair und, wenn es die wirtschaftliche Situation zulässt, übertariflich entlohnt werden. Die Einkommenssituation der Gesellschafter*innen betreffend besteht das Ziel, ein angemessenes Gehalt für ihre

geleistete Arbeit im Kulturquartier auszuzahlen. Die Realisierung dieses Ziels wird in Angriff genommen, sobald es die wirtschaftliche Situation zulässt und die Gebäude abbezahlt sind.

Arbeitszeit und Arbeitslast

Im Kulturquartier erfolgt keine Erfassung der Arbeitszeiten. Es gibt keine Zeitmodelle, nach denen gearbeitet wird, denn die Mitarbeitenden arbeiten so viel oder wenig wie sie möchten. Dementsprechend existieren keine Überstunden.

Im Kulturquartier hat jede*r Mitarbeitende die maximale Freiheit seine/ihre Arbeit im Unternehmen zu gestalten. Es werden keine konkreten Arbeitsmodelle angeboten, sondern diese entstehen nach Absprache und in Anpassung an individuelle Bedürfnisse und Lebensumstände. Ein Teil der Arbeiten wird im Unternehmen getätigt, andere von zu Hause aus, wieder andere von unterwegs.

Arbeitslasten werden auf freiwilliger Basis je nach Neigung und Kapazitäten auf die Mitarbeitenden verteilt. Diese Verteilung erfolgt gemeinsam und innerhalb einer wertschätzenden Kultur, in der die Gesellschafter*innen für einander Fürsorge tragen. Zukünftig sollen die Gesellschafter*innen in ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit entlastet werden, indem beispielsweise mehr Unterstützer*innen einen Teil der Arbeitslast übernehmen.

Gesellschaftliche Teilhabe und Work-Life-Balance

Durch die hohe Flexibilität der Arbeitszeiten haben die Mitarbeitenden schon jetzt größtmögliche Chancen auf gesellschaftliche Teilhabe. In Zukunft ist es denkbar, diese durch Vergrößerung der Anzahl der Mitarbeitenden noch zu steigern: Arbeiten, die nicht wirklich den Kompetenzen und Neigungen der derzeitigen Mitarbeitenden entsprechen, könnten dann abgegeben werden.

Es existieren keine konkreten Maßnahmen: Durch die Freiheit jedes und jeder Einzelnen, die Arbeitszeiten selbst zu bestimmen, besteht per se die Möglichkeit, *work and life* auszubalancieren. Idealerweise werden die Tätigkeiten nicht mehr zwischen Arbeit und Nicht-Arbeit unterschieden, sondern es gibt Tätigkeiten im Kulturquartier und unabhängig vom Kulturquartier, die sich jede*r einzelne ausgewählt und mit den anderen abgestimmt hat und dann mit der aktuellen Eignung und Neigung ausführt.

| Indikatoren C2 | |
|--|---|
| Höchst- und Mindestverdienst (innerbetriebliche Spreizung) | 0 |
| Medianverdienst | 0 |
| Standortabhängiger lebenswürdiger Verdienst | Keine Angabe |
| Unternehmensweit definierte Wochenarbeitszeit | nach freiwilliger Vereinbarung, Arbeitszeiten ergeben sich aus den Buchungen der Mieter*innen, eigenen Veranstaltungen (des Kulturquartiers) und den vorbereitenden und nachbereitenden Arbeiten. Die Buchungen finden in der Regel wochentags zwischen 9 und 22 Uhr statt. Am Wochenende sind keine regelmäßigen Buchungen möglich, es finden aber individuelle Veranstaltungen statt. |
| Tatsächlich geleistete Überstunden | Nicht erfasst |

C2 Negativaspekt: ungerechte Ausgestaltung der Arbeitsverträge

Das Kulturquartier verfolgt ein anderes Arbeitskonzept, in dem Arbeitslast und Arbeitsumfang nicht durch Arbeitsverträge festgehalten sind. Die Verteilung findet im engen gegenseitigen Austausch, je nach Kompetenzprofil und Kapazität und im Rahmen einer sehr wertschätzenden Kultur statt. Die Entscheidungen sind konsensbasiert. Somit ist sichergestellt, dass keine*r einseitig belastet oder ausgebeutet wird.

C3 Ökologisches Verhalten der Mitarbeitenden

Das Themenfeld der Ökologie ist neben Musik und Entwicklung eine der tragenden Säulen für das Kulturquartier. Der ökologische Grundgedanke wird von jedem*r Gesellschafter*in seit Gründung bei jeglichen Prozessen und Handlungen mitgetragen und -gelebt.

Ernährung

Das Kulturquartier kauft Lebensmittel überwiegend regional, saisonal und in biologischer Qualität. Zu etwa 95% handelt es sich um vegetarische oder vegane Produkte. Hinzu kommt selbst angebautes Gemüse aus dem eigenen Garten. Das Einkaufsverhalten entspricht zum großen Teil den privaten Ernährungsgewohnheiten der Mitarbeitenden.

Verkehrsmittelnutzung

Das Kulturquartier, gelegen im Gewerbegebiet am Schifffahrter Damm in Münster, ist mit ÖPNV und Fahrrad gut zu erreichen. Vier der zehn Mitarbeitenden besitzen keinen eigenen PKW. Alle nutzen, zusätzlich oder ausschließlich, regelmäßig den ÖPNV, das Fahrrad und Car-Sharing-Angebote. Im Kulturquartier steht außerdem ein Lastenrad zur Verfügung. Der firmeneigene PKW wurde nach der letzten Gemeinwohlbilanz im Mai 2017 wieder abgeschafft, da er nach Ende der Bauzeit nicht mehr dringend benötigt wurde. Für wirklich notwendige Fahrten mit einem PKW (z.T. auch mit Anhänger) stellen seitdem Gesellschafter*innen und Unterstützer*innen gelegentlich ihre privaten PKW unentgeltlich zur Verfügung.

Unternehmensinterne Prozesse & Sensibilisierung der Mitarbeitenden

Die Arbeit des Kulturquartiers ist zugleich bildend und zukunftsweisend, ökologisch und nachhaltig. Wichtige ökologische Themen wurden beispielsweise schon durch die Bauweise des Kulturquartiers berücksichtigt und sollen zum Umdenken und Andershandeln einladen. Diesen Ansatz leben alle Gesellschafter*innen und geben diesen auch weiter. Zudem werden bei jeglichen Entscheidungs- und Planungsprozessen ökologische und soziale Aspekte miteinbezogen. Die acht Gesellschafter*innen tauschen dabei in den wöchentlichen Treffen eigene Erfahrungen, neue Ideen und Möglichkeiten aus. Durch praktische Umsetzungen und regelmäßigen Austausch entsteht ein kontinuierlicher Prozess.

Das im letzten Gemeinwohlbericht geplante Projekt zur Berechnung des ökologischen Fußabdrucks konnte im Berichtszeitraum nicht umgesetzt werden. Es scheiterte insbesondere an den hohen finanziellen Ressourcen, die für eine externe Berechnung



notwendig gewesen wären. Trotzdem ist das Kulturquartier weiterhin an einer Berechnung interessiert und möchte dies bei Möglichkeit und passenden Bedingungen in Zukunft gerne durchführen

| Indikatoren C3 | |
|--|---|
| Anteil der Verpflegung aus ökologischer Herkunft | 80 – 85 % |
| Anteil der Anreise mit PKW bzw. ÖPNV bzw. Rad bzw. Fuß | PKW: 30 % ÖPNV: 10 % Rad: 50 % Fuß: 10 % |
| Nutzungsgrad des ökologischen Betriebsangebots der Mitarbeitenden in Prozent (z.B. Essensangebot, ÖPNV-Tickets usw.) | nicht angeboten |

C3 Negativaspekt: Anleitung zur Verschwendung/Duldung unökologischen Verhaltens

Das Kulturquartier kann bestätigen, dass weder die Verschwendung von Ressourcen gefördert noch unökologisches Verhalten geduldet wird.

C4 Innerbetriebliche Mitentscheidung und Transparenz

Das Kulturquartier ist absolut demokratisch organisiert. Alle Gesellschafter*innen – egal wie viele Ressourcen (Arbeitszeit, Geld, Material) jeweils in das Projekt Kulturquartier investiert wurden – verfügen über die gleichen Stimmrechte. So kann jede*r basierend auf transparenten Informationen alle wichtigen Entscheidungen maßgeblich mitgestalten. Wertschätzende Gleichberechtigung wird gelebt.

Entscheidungsfindung

Die beiden Geschäftsführer des Kulturquartiers wurden im 100%igen Konsens von allen Gesellschafter*innen gewählt, und können bei Unzufriedenheit jederzeit von der Gesellschafterversammlung wieder abgewählt werden.

Etwa 90 % der Entscheidungen werden im 100%igen Konsens aller Gesellschafter*innen getroffen. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Raumbelagung, d.h. der Auswahl der Mieter*innen. Diese werden immer im Einklang mit dem Unternehmenszweck bzw. den Unternehmenszielen ausgewählt. Die Wirtschaftlichkeit wird beachtet, damit das Kulturquartier langfristig und authentisch existieren und wirken kann. Die beiden anderen Mitarbeitenden bringen Vorschläge ein, die vorrangig ihre Arbeitsbereiche betreffen.

Neben den konsensual getroffenen Entscheidungen gibt es eine Reihe von operativen arbeitsteiligen Entscheidungen, die getroffen werden müssen, damit es nicht zu Verzögerungen im Ablauf und Mehrarbeit kommt (beim Bau, der Öffentlichkeitsarbeit, der Arbeit mit Behörden und innerhalb der definierten Aufgabengebiete). Das gesamte Team wird über die Entscheidungen der Einzelpersonen oder Teilteams aus dem jeweiligen Aufgabengebieten informiert und bei Bedarf auch vorher um Rat gefragt. Für die beiden Geschäftsführer gibt es dazu entsprechende gemeinsam festgelegte finanzielle Freiräume, innerhalb derer sie entscheiden können.

Transparenz und Mitbestimmung

Der hohe gelebte Mitbestimmungsgrad in der Entscheidungsfindung bedarf eines hohen Grades an Transparenz und gegenseitigem Austausch. Zusätzlich ergeben sich durch die freiwillige Arbeitsteilung Schwerpunkte in der Tätigkeit der Mitarbeitenden (z.B. Bau, Raumbelagung/ Mieter*innen, Funding, Projekte, Marketing, Veranstaltungen, etc.). Der Informationsaustausch zwischen diesen Teams erfolgt jeden Dienstag im Rahmen eines regelmäßigen Treffens. Für alle Gesellschafter*innen besteht Zugang zu allen Informationen, die das Kulturquartier betreffen. Dies wirkt vertrauensbildend, führt zu einer allgemeinen Akzeptanz der Entscheidungen und zu maximaler Unterstützung der Mitarbeitenden untereinander. Unterstützer*innen können bei offenen Fragen jederzeit Kontakt zum Kulturquartier aufnehmen. Für die häufigsten Fragen ist auf der Homepage eine Fragen-Antworten-Rubrik umgesetzt, um eine größtmögliche Transparenz zu ermöglichen. Die Zahl der sich aktiv einbringenden Unterstützer*innen ist deutlich gestiegen. Die bisherigen Erfahrungen mit dem hohen Mitbestimmungs- und Transparenzgrad sind demnach sehr zufriedenstellend.

| Indikatoren C4 | |
|---|------|
| Grad der Transparenz bei kritischen und wesentlichen Daten | 100% |
| Anteil der Führungskräfte, die über Anhörung/Mitwirkung/Mitentscheidung der eigenen Mitarbeitenden legitimiert werden | 100% |
| Anteil der Entscheidungen, die über Anhörung/Mitwirkung/Mitentscheidung getroffen werden | 90% |

C4 Negativaspekt: Verhinderung des Betriebsrates

Die Gründung eines Betriebsrates wird im Kulturquartier in keinerlei Weise verhindert. In der derzeitigen Organisationsform wird jedoch kein Betriebsrat benötigt.

D1 Ethische Kundenbeziehung

Kund*innen des Kulturquartiers sind vordergründig Kulturschaffende, welche die Räumlichkeiten für ihre individuellen Angebote mieten. Bei eigenen Veranstaltungen stellen Besucher*innen eine weitere Kund*innengruppe dar. Im Kontakt mit den Kund*innen versuchen die Gesellschafter*innen die Werte des Kulturquartiers, welche mit ihren persönlichen Werten übereinstimmen, vorzuleben. Diese Werte wurden nicht explizit verschriftlicht, werden aber von allen Gesellschafter*innen gelebt und beinhalten beispielweise einen wertschätzenden Umgang miteinander. Durch das Vorleben versucht das Kulturquartier andere Menschen zu inspirieren statt zu missionieren.

*Gewinn neuer Kund*innen*



Bevor ein neuer Mietvertrag für die Räumlichkeiten geschlossen wird, treten die Gesellschafter*innen mit allen potenziellen Kund*innen in persönlichen Kontakt, um zu schauen, ob deren Prinzipien und Werte grundsätzlich zum Kulturquartier passen. Des Weiteren werden hierbei auch Vereinbarungen hinsichtlich der Gestaltung des Mietverhältnisses getroffen und Vorgaben zur Raumnutzung (z.B. zur Mülltrennung oder Raumreinigung) gemacht. Ein neuer Kunde bzw. eine neue Kundin muss stets von allen Gesellschafter*innen akzeptiert werden. Um die Prinzipien und Werte des Kulturquartiers noch besser an potenzielle neue Kund*innen zu vermitteln, besteht die Idee zukünftig einen Leitfaden zur Nutzung der Räumlichkeiten zu erstellen. Dadurch erhoffen sich die Gesellschafter*innen eine bessere Wertevermittlung auch an die Kund*innen der Mieter*innen und insgesamt ein nachhaltigeres und gemeinschaftlicheres Miteinander.

*Betreuung von Stammkund*innen*

Das Kulturquartier betreibt eine sehr gute Kundenbetreuung. Bei Fragen oder Problemen können die Mieter*innen genauso wie potenzielle neue Kund*innen jederzeit per E-Mail, telefonisch oder persönlich mit einem der Gesellschafter*innen in Kontakt treten und erhalten im Regelfall spätestens nach zwei Stunden eine Rückmeldung. Bei schwerwiegenden oder komplizierten Anliegen werden diese bei den wöchentlichen Treffen der Gesellschafter*innen detaillierter diskutiert.

Produkttransparenz und faire Preisgestaltung

Die Mietpreisgestaltung des Kulturquartiers variiert, wird aber offen und transparent mit den Mieter*innen kommuniziert. Neu-Kund*innen erhalten teilweise Preisermäßigungen als Starthilfe, wenn diese zunächst nur geringe Teilnehmerzahlen verzeichnen. Generell ist die Preisgestaltung des Kulturquartiers solidarisch ausgerichtet, damit das Konzept langfristig bestehen kann. Der durch die Mieteinnahmen erzielte Umsatz fließt in den Erhalt des Hauses. Dadurch haben die Kund*innen die Sicherheit, dass die Räumlichkeiten des Kulturquartiers ihnen langfristig zur Verfügung stehen und ermöglichen durch langfristige Mieten ihrerseits den Fortbestand des Kulturquartiers. Der Kund*innennutzen und das dauerhafte Bestehen des Kulturquartiers gehen somit Hand in Hand und werden von den Gesellschafter*innen als ganzheitliches Konzept betrachtet. Gemeinschaftlich wird kulturelle Freiheit gestaltet und für die Zukunft bewahrt. Eine Gewinnorientierung seitens des Kulturquartiers ist nicht vordergründig.

*Kund*innengruppen mit erleichtertem Zugang*

Als Kund*innengruppen mit erleichtertem Zugang zum Kulturquartier können Berufsstarter*innen, Jugendliche und förderungswürdige Institutionen genannt werden. Diese profitieren von der variablen Mietpreisgestaltung. Außerdem hält das Kulturquartier jeden Monat vier Abende frei, an denen unterstützenswerte Gruppen die Räumlichkeiten kostenfrei nutzen können (z.B. GWÖ-Regionalgruppe). Diese Vorteile beziehen sich insbesondere auf Mieter*innen. Reguläre Veranstaltungsbesucher*innen des Kulturquartiers können von ermäßigten Eintrittspreisen für Schüler*innen und Student*innen profitieren. Kinder und Jugendliche bis 14 Jahren zahlen zudem generell keinen Eintritt und es gibt immer wieder Veranstaltungen mit freiem Eintritt für alle. Das Konzept des „Pay what you can/want“ wird ebenfalls bei einigen Veranstaltungen direkt von den Akteuren angewendet. In nächster Zukunft plant das Kulturquartier den Anbau einer Rampe, um auch gehbehinderten Menschen den Zugang zu den Räumlichkeiten zu erleichtern. Aktuell müssen diese Besucher*innen noch 3 Stufen für den Zugang zum Gebäude überwinden.

| Indikatoren D1 | |
|--|--|
| Ausgaben für Werbung* ** | 2018: 1.979,44 EUR (4,9% des Umsatzes) 2019: 587 EUR (1,4% des Umsatzes) |
| Art der Bezahlung der Verkaufsmitarbeitenden | keine |
| Interne Umsatzvorgaben von Seiten des Unternehmens | Nein |
| Umsatzanteil in % des Produktportfolios, das von benachteiligten Kund*innen-Gruppen gekauft wird | <i>Mieter*innen</i> : ca. 25-30% erhalten zur Unterstützung vergünstigte Mietkonditionen (aktuell 3 von 15) <i>Veranstaltungsgäste</i> : 10-15% (geschätzt) |

* in den Ausgaben für Werbung sind nur die weiterberechneten Druck- und Anzeigenkosten enthalten, sowie Kost für externe Fotografe

** viele Werbeleistungen werden durch die Gesellschafter*innen ehrenamtlich durchgeführt, z.B.:

- Fotografieren
- Entwerfen von Newslettern, Anzeigen, Plakaten, Flyern
- Gestaltung des Kulturquartier-Kalenders im Jahr 2018
- Entwerfen und Pflege des Facebook-Auftritts
- Entwerfen und Pflege der Website
- Aufhängen und Verteilen von Plakaten und Flyern in der Stadt

D1 Negativaspekt: unethische Werbemaßnahmen

Das Kulturquartier kann bestätigen, dass keine unethischen Werbemaßnahmen durchgeführt werden. Die notwendigen Werbemaßnahmen werden stets ethisch, rein informativ und nie auf Kosten von Mitunternehmen gestaltet.

D2 Kooperation und Solidarität mit Mitunternehmen

Kooperation mit Mitunternehmen

Das Kulturquartier pflegt von Beginn an weitreichende Kooperationen mit anderen Unternehmen, Institutionen und Gesellschaften. Diese Zusammenarbeit wurde im Berichtszeitraum immer weiter ausgebaut, beispielweise mit den Alexianern Münster, Münster nachhaltig e.V., Bürgerstiftung für Münster e.V., Initiative moNOkultur Münster und einigen mehr.

In Kooperation mit den Alexianern wurde beispielsweise in 2-jähriger Zusammenarbeit ein inklusives Kulturfestival verwirklicht. An der Organisation der Tage der Nachhaltigkeit, durchgeführt von Münster nachhaltig e.V. hat das Kulturquartier jedes Jahr mitgewirkt.

Die Kooperationen sind in Branchen ausgeweitet, in denen es Überlappungen oder sinnvolle Ergänzungen zu den Tätigkeitsfeldern des Kulturquartiers gibt. In der gleichen Kombination – Musik, Ökologie und Entwicklung – verbunden mit einem preisgünstigen Raumangebot für Kulturschaffende und einen nach permakulturellen Gesichtspunkten gestalteten Garten sind keine Mitbewerber*innen bekannt.

Solidarität mit Mitunternehmen

Das Kulturquartier unterstützt andere Gruppen, Vereine und Unternehmen durch aktive Hilfe. Das Projekt „Tag der Nachhaltigkeit“ wird seit 2015 mit organisiert und finanziell unterstützt. Zudem wurden Planungsworkshops von Gesellschaftern moderiert und künstlerische Beiträge zu den Eröffnungsveranstaltungen geliefert. Die Webseite von Transition Münster wurde von Gesellschaftern des Kulturquartiers finanziert und ist 2016 auf den grün gehosteten Webspace des Kulturquartiers umgezogen. Darüber hinaus wurden verschiedene kulturelle Veranstaltungen unterstützt. Durch diese Angebote sind eine Reihe umfassender Kooperationen entstanden.

Auch durch die Weitergabe von Aufträgen zeigt sich das Kulturquartier solidarisch gegenüber Mitunternehmen. So wurden bereits mehrfach Kund*innen-Anfragen an Mitunternehmen weitergeleitet, wenn die Kapazitäten des Kulturquartiers belegt oder nicht adäquat waren. Darüber hinaus werden Anfragen von Mitunternehmen, die Erfahrungswerte oder Vorgehensweisen des Kulturquartiers betreffen, immer gerne beantwortet. So möchte das Kulturquartier sein Wissen um die Verbindung von Natur und Kultur gerne teilen.

| Indikatoren D2 | |
|---|---|
| Wie hoch ist der investierte Zeit-/Ressourcenaufwand für Produkte und Dienstleistungen, die in Kooperation erstellt werden, im Verhältnis zu gesamten Zeitaufwand für die Erstellung der Produkte und Dienstleistungen des Unternehmens (in Stunden/Jahr bzw %)? | Geschätzt: 5% der Stunden von Mitarbeitenden des Kulturquartiers |
| Wie viel Prozent von Zeit/Umsatz wird durch Kooperationen mit folgenden Unternehmen aufgewendet/erzielt? <ul style="list-style-type: none"> - Unternehmen, die die gleiche Zielgruppe ansprechen (auch regional) - Unternehmen der gleichen Branche, die regional eine andere Zielgruppe ansprechen - Unternehmen der gleichen Branche, in gleicher Region mit anderer Zielgruppe | Trifft nicht zu: 0% |
| In welchen der folgenden Bereiche engagiert sich das Unternehmen (Anzahl: X/3)? <ul style="list-style-type: none"> - Kooperationen mit zivilgesellschaftlichen Initiativen zur Erhöhung der ökologischen/sozialen/qualitativen Branchenstandards - Aktiver Beitrag zur Erhöhung Gesetzlicher Standards innerhalb der Branche (Responsible Lobbying) - Mitarbeit bei Initiativen zur Erhöhung der ökologischen/sozialen/qualitativen Branchenstandards | (2/3) <ul style="list-style-type: none"> - 7 Kooperationen mit: Münster Nachhaltig e.V., Stiftung Bürger für Münster, Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultureller Zentren NW e.V, moNOKultur, Dr. Carl Dörken Stiftung, Heinz-Sielmann Stiftung, Bodensee Stiftung - Kein aktiver Beitrag zur Erhöhung der gesetzlichen Standards innerhalb der Branche |

| | |
|--|---|
| | - Mitarbeit bei der Initiative moNOkultur |
| Wie viele Arbeitskräfte/Mitarbeitendenstunden wurden an Unternehmen <ul style="list-style-type: none"> - Anderer Branchen weitergegeben, um kurzfristig die Mitunternehmen zu unterstützen? - Der gleichen Branche weitergegeben, um kurzfristig Mitunternehmen zu unterstützen? | ca. 20 Stunden/Jahr Unterstützung von Münster Nachhaltig e.V durch kostenlose Moderation von verschiedenen Workshops, sowie 5 Stunden pro Jahr stark vergünstigte künstlerische Beiträge zu den Eröffnungsveranstaltungen |
| Wie viele Aufträge wurden an Mitunternehmen <ul style="list-style-type: none"> - Anderer Branchen weitergegeben, um kurzfristig die Mitunternehmen zu unterstützen? - Der gleichen Branche weitergegeben, um kurzfristig Mitunternehmen zu unterstützen? (Prozentanteil im Verhältnis zur Anzahl der Gesamtaufträge) | ca. 5% Vermittlung von Raumsuchenden an andere Einrichtungen, wenn im Kulturquartier keine Räume frei bzw. die Räume für den Zweck nicht geeignet sind oder nicht über das gewünschte Equipment verfügen |
| Wie hoch beläuft sich die Summe an Finanzmitteln, die an Unternehmen <ul style="list-style-type: none"> - Anderer Branchen weitergegeben, um kurzfristig die Mitunternehmen zu unterstützen? - Der gleichen Branche weitergegeben, um kurzfristig Mitunternehmen zu unterstützen? (Summe, Prozentanteil vom Umsatz/Gewinn) | Es werden im Moment keine Finanzmittel an Mitunternehmen weitergegeben, da jeder Cent zum Tilgen der Kredite benötigt wird. |

D2 Negativaspekt: Missbrauch der Marktmacht gegenüber Mitunternehmen

Das Kulturquartier verhält sich in keinster Weise schädigend gegenüber Mitunternehmen.

D3 Ökologische Auswirkungen durch Nutzung und Entsorgung von Produkten und Dienstleistungen

Das Kulturquartier möchte mit seinem Angebot kulturelle Werte an die aktuelle und an zukünftige Generationen vermitteln. Für die Gesellschafter*innen war es deshalb von Anfang an wichtig sich ökologisch und nachhaltig auszurichten, sowie die Aspekte Konsistenz, Suffizienz und Effizienz fest in der Unternehmensstruktur zu verankern.

Reparieren und gemeinschaftlich Nutzen

Das Kulturquartier bietet Kulturschaffenden Räumlichkeiten zur Miete an. Durch die regelmäßige Nutzung der Räume müssen immer wieder Reparaturen und Instandhaltungsmaßnahmen durchgeführt werden. Hierbei kann auf einen Fundus von



Werkzeugen und Materialien zurückgegriffen werden, die größtenteils gebraucht in den Besitz des Kulturquartiers gelangt sind. Die Idee der Kreislaufwirtschaft steht im Mittelpunkt. Um Ressourcen effizient zu nutzen, stellt das Kulturquartier den Mieter*innen außerdem Geräte, wie beispielsweise eine Musikanlage, eine Kaffeemaschine oder auch das Geschirr zur Verfügung. Des Weiteren haben die Mieter*innen die Möglichkeit Materialien, wie z.B. die Yogamatten vor Ort zu lagern. Diese können dann auch von anderen Gruppen genutzt werden. So kann vermieden werden, dass jede*r Mieter*in eine portable Musikanlage kaufen muss oder für Veranstaltungen Plastikgeschirr verwendet – und Ressourcen können eingespart werden.

Vergleich mit Branchenalternativen

Alleinstellungsmerkmal des Kulturquartier ist das Angebot von Räumen, die eine Verbindung von Kultur und Natur im Stadtgebiet ermöglichen. Damit erzielt das Kulturquartier mit dieser Dienstleistung im Branchenvergleich einen höheren gesellschaftlich Nutzen.

Kommunikation

Weiteren Handlungsbedarf in Bezug auf eine maßvolle Nutzung von Ressourcen sieht das Kulturquartier insbesondere in der Kommunikation mit den Mieter*innen. Zukünftig soll es regelmäßige Mieter*innen-Treffen geben, in denen die gewünschten Verhaltensrichtlinien für die Nutzung des Kulturquartiers gezielt adressiert werden sollen. Diese Treffen sollen auch genutzt werden, um die Mieter*innen über die GWÖ-Aktivitäten zu informieren. Ein erster Termin fand bereits im Februar 2020 statt. Ziel ist es einen regelmäßigen, direkten Austausch zwischen Gesellschafter*innen und den gesamten Mieter*innen zu etablieren. Des Weiteren wird in Betracht gezogen Handzettel mit Informationen über die Verhaltensrichtlinien, beispielsweise in Bezug auf die Mülltrennung, zu erstellen. Diese könnten die Mieter*innen zur Kommunikation mit ihren eigenen Kund*innen nutzen. Bisher gestaltete es sich teilweise schwierig die lange Kund*innenkette zu erreichen und über die Philosophie und Werte des Kulturquartiers zu informieren.

D3 Negativaspekt: bewusste Inkaufnahme unverhältnismäßiger ökologischer Auswirkungen

Das Kulturquartier kann bestätigen, dass es keine bewusste Inkaufnahme unverhältnismäßiger ökologischer Auswirkungen gibt.

D4 Kund*innen-Mitwirkung und Produkttransparenz

Mitsprachemöglichkeiten

Durch die entstehende Gemeinschaft Vermieter-Mieter-Endkunden gehört der Austausch über Wünsche, Verbesserungen oder Mängel zu den täglichen Aufgaben. Hier ist Transparenz und Ehrlichkeit gefordert. Entsprechend bestehen enger Austausch und verschiedene Mitsprachemöglichkeiten für die Kund*innen.

Konstruktives Feedback von Kund*innen wird jederzeit von den Mitarbeitenden aufgenommen und wenn möglich beachtet. Impulse zur sozial-ökologischen Verbesserung



der Dienstleistung werden ebenfalls aufgenommen und im Rahmen der Gesellschafter*innen-Treffen diskutiert und wenn möglich angenommen.

Die Kommunikation mit den Geschäftsführenden und den anderen Gesellschafter*innen ist im Kulturquartier sehr leicht – jede*r Kund*in kommt in einem Vorgespräch mit mindestens 2 Gesellschafter*innen in Kontakt bevor es zur Raumanmietung kommt. Der Dialog mit den Kund*innen wird auch im späteren Verlauf bewusst gefördert.

Mitentscheidungsrechte

Das Team ist jederzeit offen für Feedback, aber die Entscheidungshoheit liegt bei den Gesellschafter*Innen. Auf diese Weise sind unbürokratische Entscheidungswege und eine schnelle Umsetzung möglich. Es soll eine klare Linie beibehalten werden (z.B. Gestaltung der Räume). Teilweise können die unterschiedlichen Kund*inneninteressen auch deshalb nicht berücksichtigt und erfüllt werden, da diese sich mitunter widersprechen. So möchte beispielsweise ein*e Kund*in Materialien für ihre Kursteilnehmer*innen in einem der Multifunktionsräume dauerhaft lagern, während andere Mieter*innen diesen Platz für ihr Angebot benötigen. Hier müssen die Gesellschafter*innen versuchen, Kompromisse zu finden und letztendlich die Entscheidung treffen.

Produkttransparenz

In Vorgesprächen mit den potenziellen Mieter*innen werden diese mit den Werten und Prinzipien des Kulturquartiers vertraut gemacht, damit die Kund*innen eine gute Entscheidungsgrundlage für eine Zusammenarbeit haben. Für die interessierte Öffentlichkeit, alle Berührungsgruppen und potenzielle Neukund*innen stehen umfangreiche Informationen über die Werte, Grundgedanken und die ökologisch relevanten Informationen zum Gebäude auf der Website des Kulturquartiers bereit. Der Bau des Kulturquartier-Gebäudes kann dort nachvollzogen werden.

In der Preisgestaltung der Raummieten wird für die Kund*innen bereits im Vorgespräch transparent, dass sie keine Mehrwertsteuer für die Räumlichkeiten zahlen müssen. Dies ermöglicht das Kulturquartier dadurch, dass der Bau des Kulturquartier-Gebäudes bereits versteuert wurde und somit eine unbefristet mehrwertsteuerfreie Nutzung der Räume für die Mieter*innen möglich ist.

Zudem wird potenziellen Mieter*innen im Rahmen von Führungen über das Kulturquartier-Gelände transparent berichtet, wie gebaut wurde. Sobald ein Mietverhältnis besteht, ist für die Kund*innen jederzeit einsehbar, wie der Belegplan aktuell aussieht, sodass sie größtmögliche Einblicke haben, um selbstständig planen zu können.

Zukünftig ist geplant, die Kommunikation hinsichtlich der Preisgestaltung und der ökologisch relevanten Informationen der Mieträume weiter auszubauen. Ziel ist es, potenziellen Kund*innen bereits vor dem persönlichen Vorgespräch größtmögliche Transparenz in alle relevanten Aspekte zu bieten. Geplant bzw. im Jahr 2020 bereits durchgeführt sind Mieter*innentreffen, bei denen die Mieter*innen sich untereinander sowie die Gesellschafter*innen kennenlernen und in direkten Austausch kommen können.

| Indikatoren D4 | |
|--|-----------------|
| Anzahl der Produkt- und Dienstleistungsinnovationen mit sozial-ökologischer Verbesserung, die durch die Mitwirkung von Kund*innen entstanden sind | keine |
| Anteil der Produkte mit ausgewiesenen Inhaltsstoffen (in % des Umsatzes) | Trifft nicht zu |
| <ul style="list-style-type: none"> Anteil der Produkte und Dienstleistungen mit veröffentlichten Preisbestandteilen (in % des Umsatzes) | keine |

D4 Negativaspekt: kein Ausweis von Gefahrenstoffen

Die Dienstleistungen des Kulturquartiers enthalten keine Gefahrenstoffe für die Kund*innen und Endkund*innen. Die Räumlichkeiten sind nach höchsten ökologischen Standards gebaut.

E1 Sinn und gesellschaftliche Wirkung der Produkte und Dienstleistungen

Das Kulturquartier möchte mit seinen angebotenen Dienstleistungen einen Beitrag zur Entwicklung und zum Wohlergehen der Menschen im Sinne der SDGs 3, 10, 11, 12, 15, und 17 leisten. Dabei richtet es sich milieu-unabhängig an alle und ist kein „nice to have“, sondern ein essenzielles Angebot. Die gesellschaftliche Wirkung der Dienstleistung dient vor allem der Stärkung der Gemeinschaft und dem persönlichen Wachstum. Zwar setzt sich das Kulturquartier auch für die Erhaltung der Lebensgrundlage der Erde ein, für das Kerngeschäft und im Alltag spielt diese Ebene aber lediglich eine untergeordnete Rolle. Stattdessen versuchen die Gesellschafter*innen ihre Mieter*innen in ihrer persönlichen und beruflichen Entwicklung aktiv zu unterstützen. Diese bieten in den Räumen des Kulturquartiers meistens Bewegungskurse zur Stärkung der menschlichen Gesundheit oder musikalische Aktivitäten an, die einen Beitrag zum persönlichen Wachstum leisten können. Auch Kinder gehören teilweise zur Zielgruppe der Angebote und sollen durch Bewegung und Musizieren in ihrer Entwicklung gefördert werden. Darüber können eine Reihe eigener Kulturquartier-Veranstaltungen kostenlos besucht werden. Damit wird ein wichtiger Beitrag zum barrierefreien und inklusiven Zugang zu Kultur geboten. Auch dies stärkt die persönliche Entwicklung der Akteure und Besucher.

Um langfristig einen Beitrag zur Stärkung der Gemeinschaft leisten zu können, hat sich das Kulturquartier für den Betrieb unabhängig von äußeren Förderungsmitteln und Geldgeber*innen aufgestellt. So können nach Abbezahlung des Grundstücks und der Gebäude die Zukunft gesichert und Unabhängigkeit garantiert werden. Es gibt bisher sehr wenige Kulturstätten in Deutschland mit einem ähnlichen Arbeitsmodell. Die Gesellschafter*innen hoffen Inspiration und positives Beispiel für andere zu sein. Des Weiteren versucht das Kulturquartier insbesondere die regionale Entwicklung vor Ort zu

stärken. Es herrscht persönlicher Kontakt und Austausch mit allen Mieter*innen und es wird, wenn möglich, versucht regionale Kooperationen einzugehen.

Abdeckung von Grundbedürfnissen

Die Dienstleistungen des Kulturquartiers wirken nach Max-Neef auf sieben der neun Grundbedürfnisse eines Menschen. Dabei handelt es sich um die Bedürfnisse Gesundheit/Wohlbefinden, Verstehen/Einfühlen, Freiheit/Autonomie, Muße/Erholung, Teilnehmen/Geborgenheit, kreatives Schaffen und Identität/Sinn. Die Art der Nutzenstiftung ist durch mehrfachen Nutzen gekennzeichnet. Dies spiegelt sich beispielsweise darin wider, dass das Kulturquartier günstige und schöne Räume anbietet, die zum Austausch anregen und für die Gemeinschaft positive Effekte erzielen. Ein weiteres Beispiel für die Wirkung auf die Erfüllung der Grundbedürfnisse zeigt sich darin, dass Veranstaltungen durch Mitmachaktionen, z. B. bei der Gartenarbeit und den Quartierbühnen, zur persönlichen Entwicklung aller teilnehmenden Personen (Kunden*innen und Besucher*innen/Unterstützer*innen) beigetragen haben. Große Veranstaltungen, wie das ICAN-Friedensfest zur Ächtung von Atom-Waffen, dienen zusätzlich dem Zweck, die Entwicklung der Menschen/der Gemeinschaft im Zusammenspiel mit der Erde positiv zu beeinflussen, damit auch die nächsten Generationen und deren nachfolgenden Generationen eine lebenswerte Umwelt und gute soziale Beziehungen vorfinden.

Vergleich mit Alternativen

Die von Kulturquartier angebotenen Dienstleistungen können nach Max Neef nicht als Luxusprodukte klassifiziert werden, da sie einen Beitrag zur Erfüllung verschiedener Grundbedürfnisse leisten. Des Weiteren könnten sie auch nicht durch preiswertere, weniger ressourcenschädliche Dienstleistungen ersetzt werden, da die Räumlichkeiten und das Konzept bereits nach höchsten ökologischen Standards erstellt wurden.

Indikatoren E1:

Anteil der Nutzenart in % des Gesamtumsatzes:

1. Erfüllt Bedürfnisse:
 - a. Decken Grundbedürfnisse **100 %**
 - b. Statussymbol/Luxus **0 %**

2. Dienen der Entwicklung:
 - a. Der Menschen **80 %**
 - b. Der Erde/Biosphäre **5 %**
 - c. Löst gesellschaftliche/ökologische Probleme lt. UN-Entwicklungszielen **15 %**

3. Nutzen der Produkte/Dienstleistungen:
 - a. Mehrfachnutzen/einfacher Nutzen **100 %**
 - b. Hemmender/Pseudo-Nutzen **0 %**
 - c. Negativnutzen **0 %**

E1 Negativaspekt: menschenunwürdige Produkte und Dienstleistungen

Das Kulturquartier kann bestätigen, dass keine menschenunwürdigen Produkte und Dienstleistungen produziert oder verkauft werden.

E2 Beitrag zum Gemeinwesen

Das Kulturquartier ist im Wesentlichen darauf ausgerichtet, einen positiven Beitrag zum Gemeinwesen durch die Förderung von Kultur, Musik, Ökologie sowie eines Ortes der Begegnung und des Austausches zu leisten.

Materieller Beitrag

Da das Kulturquartier zum jetzigen Zeitpunkt keine Lohnzahlungen tätigen kann, leistet es keinen Beitrag in Form von Sozialversicherungsabgaben. Es werden keine Rentenbeiträge, Krankenversicherungsbeiträge oder Ähnliches durch das Kulturquartier getätigt.

Materielle Unterstützung

Das Kulturquartier erhält direkte materielle Unterstützung für sein Wirken.

Für die Konzertreihe „41“ (Veranstaltungszeitraum 2018/2019) mit besonders bekannten Künstler*innen hat das Kulturquartier einen Zuschuss in Höhe von 800 EUR von der Stadt Münster erhalten, um das Defizit auszugleichen. Die Eintrittspreise dieser Veranstaltungsreihe wurden bewusst moderat gehalten, um gesellschaftliche Teilhabe an kulturellen Veranstaltungen zu ermöglichen und zu fördern.

Ebenso wurden zwei Konzerte und das ICAN-Friedensfest im Rahmen des zweiwöchigen Zeltfestes im Kulturquartier (Juli 2019) mit 750 EUR von der Stadt Münster bezuschusst, um das Defizit auszugleichen.

Die Stadt Münster förderte 2018 mit einem Zuschuss für bürgerschaftliches Engagement in Höhe von 1000 EUR den Kauf und Umbau eines gebrauchten Seecontainers zum Materiallager. Im Jahr 2019 förderte die Stadt Münster mit einem Zuschuss für bürgerschaftliches Engagement in Höhe von 727,01 EUR den Bau eines Holzzauns für den Retentionsteich und für den Bauerngarten.

Neben materieller Unterstützung aus öffentlicher Hand erhält das Kulturquartier auch materielle Unterstützung durch Privatpersonen und Unternehmen. So haben einige Unternehmen und Privatpersonen das Kulturquartier durch die Spende von Baumaterial (Holz, Farben, Lasuren, Beschläge, Dichtungsbänder, Schrauben, Dübel, Kabel), gebrauchten Küchenmöbeln und Ähnliches unterstützt.

Ungefähr 300 Unterstützer*innen tragen durch einmalige oder wiederkehrende finanzielle Zuschüsse dazu bei, das Grundstück und die Gebäude des Kulturquartiers zu bezahlen. Künstler und andere Akteure schenken in besonderen „Freigabeaktionen“ dem Kulturquartier die Einnahmen Ihrer Angebote.

Eine Unterstützerin hat 1.000 Euro Zuschuss zum Vermehren von „Talenten“ geschenkt. Bei diesem Unterstützungsangebot können Menschen jeweils 50 von den 1.000 Euro erhalten und durch eigene Aktionen diese 50 Euro vermehren. Bisher wurden von den Akteuren z.B. Abendessen oder Lesungen zugunsten des Kulturquartiers veranstaltet. So wird auch Menschen mit geringen oder keinen finanziellen Mitteln, die Möglichkeit gegeben einen finanziellen Beitrag zur Unterstützung des Kulturquartiers zu leisten.

Freiwilliges Engagement

Das Kulturquartier engagiert sich in vielerlei Hinsicht über sein eigentliches Wirken hinaus für das Gemeinwesen. So werden beispielsweise die Räume des Kulturquartiers für GWÖ-Regionalgruppentreffen und Treffen anderer Initiativen kostenlos bereitgestellt. Zudem ist einer der Gesellschafter im Beirat zur Globalen Nachhaltige Kommune in Nordrhein-Westfalen. Eine andere Gesellschafterin ist Teil des Beirats Zukünfte 2020/30/50, Teil der



Klimastrategie der Stadt Münster. Die Einladungen in die Beiräte erfolgten an das Kulturquartier, sodass die beiden Gesellschafter*innen jeweils in ihrer Rolle für das Kulturquartier auftreten. Ein weiterer Gesellschafter organisierte als einer der Projektmanager das erste inklusive Münsteraner Kulturfestival „anders denken über anders sein“ und engagiert sich zudem als Moderator und Unterstützer bei Münster nachhaltig e.V., sowie als Projektmanager bei der Initiative MoNOkultur im Projekt „Kulturpaten“. Vor allem zwei Gesellschafter engagieren sich darüber hinaus noch weiter und halten Kontakt zu verschiedenen Initiativen und Multiplikatoren, um das Kulturquartier-Netzwerk zu vergrößern (z.B. Stiftung Bürger für Münster, Unternehmernetzwerke wie BVMW „Bundesverband mittelständische Wirtschaft“). Das Kulturquartier nutzt sein vielfältiges Engagement zur regen Vernetzung mit Mitunternehmen und sieht es auch als Chance für seine Öffentlichkeitsarbeit.

Nachhaltige Wirkungen des freiwilligen Engagements

Das Kulturquartier stärkt durch sein Wirken nachhaltige regionale Entwicklung. Zudem bewirkt es aktiv einen Beitrag zur Gleichstellung innerhalb der Kulturszene und fördert durch sein Handeln gesellschaftliche Teilhabe für alle.

In einigen Fällen werden aus freiwilligem Engagement des Unternehmens sich gegenseitig befruchtende und in der Gesellschaft nachhaltig wirkende Kräfte:

Das Kulturquartier kooperiert mit der „Bürgerstiftung Münster“, dem Verein „Münster nachhaltig e.V.“, dem Projekt „Anders denken über anders sein“, der Initiative „MoNOkultur Münster“ und der Werner Richard – Dr. Carl Dörken Stiftung.

Ein regelmäßiger Austausch findet mit verschiedenen Initiativen statt („B-Side“, „Münster Vocal Festival“, GWÖ-Regionalgruppe Münsterland,). Durch die unterschiedlichen sozialen Hintergründe der verschiedenen Gruppierungen ist das Kulturquartier mit seiner Vernetzungskompetenz ein wichtiger Impulsgeber in Münster für die Verbreitung von Vielfalt in Gedanken und Taten und trägt somit auch zu einem guten sozialen Umfeld in Münster bei. Die Kompetenzen der Kulturquartier-Gesellschafter*innen zur Gestaltung einer lebensfreundlichen Zukunft werden auch ehrenamtlich für die Projektarbeit bei befreundeten Initiativen, vielfältige Moderationsaufgaben und den Transfer von Wissen und Ressourcen zu anderen Gruppierungen genutzt. Beispielhafte Projekte und Initiativen sind hierbei die Globale Nachhaltige Kommune oder Münster Zukünfte 20/ 30/ 50. Das Projekt Münster Zukünfte 20/ 30/ 50 ist ein Lenkungsinstrument der Stadt Münster, welches wissenschaftlich begleitet und in diesem Zuge auch evaluiert wird.

Indikatoren E2

| Jahr | 2018 | 2019 |
|---|--------------------|-----------------------|
| Umsatz | 40.528 EUR | 40.850 EUR |
| Nettoabgaben, bestehend aus: | --- | --- |
| <ul style="list-style-type: none"> • Effektiv gezahlte Ertragssteuern (Einkommenssteuer, Körperschaftssteuer) | 0 EUR | 0 EUR |
| <ul style="list-style-type: none"> • Lohnsummenabhängige Steuern und Sozialversicherungsbeiträge der Arbeitgeber*innen | 0 EUR | 0 EUR |
| <ul style="list-style-type: none"> • Abzüglich aller Unternehmensbezogener Subventionen und Förderungen | 1.200 EUR | 2.077,01 EUR |
| Nettoabgaben gesamt | - 1.200 EUR | - 2.077,01 EUR |

| | | |
|--|--|--|
| Ausgewiesene Wertschöpfung, bestehend aus: | --- | --- |
| • Gewinn vor Steuern | 9.114,61 | 11.207,62 |
| • plus Fremdkapitalzinsen | 5.048,18 | 4.525,01 |
| • plus Einnahmen aus Mieten und Verpachtungen | Sind unser Kerngeschäft und bereits als Umsatz im Gewinn enthalten | Sind unser Kerngeschäft und bereits als Umsatz im Gewinn enthalten |
| Ausgewiesene Wertschöpfungen gesamt: | 14.162,79 | 15.732,63 |
| Nettoabgabenquote = Nettoabgaben / Wertschöpfung in %? | -8,47% | -13,20% |
| Geldwerte freiwillige Leistungen für das Gemeinwesen abzüglich des Anteils an Eigennutzen dieser Leistungen (in % des Umsatzes bzw. der Gesamtjahresarbeitszeit) | In den Strukturen ist das Kulturquartier darauf ausgelegt, gesellschaftliches Engagement zu betreiben und/oder zu fördern. Die bestehenden unentgeltlichen Kooperationen bestätigen dies zusätzlich. Einzelne konkrete Beträge, Ressourcen oder Zeitstunden werden hierfür nicht gemessen und können somit auch nicht in Prozentzahlen geschätzt werden. | |

E2 Negativaspekt: illegitime Steuervermeidung

Das Kulturquartier betreibt keinerlei Praktiken der illegitimen Steuervermeidung. Durch vielfältiges unternehmerisches und freiwilliges Engagement trägt es im Gegensatz aktiv dazu bei, das Gemeinwohl zu fördern. Dazu gehört die Vermeidung illegitimer Geschäftspraktiken wie Steuervermeidung, Korruption oder negativen Lobbyismus. Das Kulturquartier geht durch sein Engagement weit über gesetzliche Regelungen hinaus.

E2 Negativaspekt: mangelnde Korruptionsprävention

Das Kulturquartier betreibt keine korruptionsfördernden Praktiken und keine Lobbying-Aktivitäten.

E3 Reduktion ökologischer Auswirkungen

Umgang mit potenziell schädlichen Umweltauswirkungen

Die Umweltwirkungen, wie beispielsweise CO₂-Ausstoß, Strom- und Gasverbrauch werden vom Kulturquartier systematisch erfasst (siehe Tabelle unten). Dies war ein wichtiges Ziel der Gesellschafter*innen, welches im letzten Gemeinwohlbericht festgehalten wurde. Des Weiteren wurden im Energieausweis nahezu Passivhausstandards nachgewiesen. Die für das Jahr 2018 erhobenen CO₂-Emissionen wurden mit Atmosfair kompensiert. Auch für 2019 ist eine Kompensation geplant.

Zu den Grundsätzen des Kulturquartiers gehört der Schutz und die Förderung ökologischer Aspekte, sodass viele potenziell schädliche Umweltauswirkungen gar nicht erst entstehen können. Beispielsweise wurde das Außengelände unter Permakultur-Aspekten angelegt und bei Reparaturen wird immer versucht mit ungenutzten bzw. recycelten Ressourcen zu arbeiten.

Kommunikation von Umweltwirkungen

Intern tauschen sich die Gesellschafter*innen viel über die Umweltauswirkungen des Kulturquartiers und die zugehörigen Daten aus. Bisher war die externe Kommunikation aber auf den Gemeinwohlbericht und einige Informationen auf der Homepage beschränkt. In Zukunft ist geplant dies weiter auszubauen und auch gezielt auf der Facebook-Seite zu verfolgen. Dort könnte beispielsweise auch die CO₂-Neutralität des Kulturquartiers hervorgehoben werden. Die aufwendige Berechnung des ökologischen Fußabdrucks konnte aus finanziellen Gründen bisher nicht realisiert werden, soll aber weiterhin verfolgt werden, wenn sich die Möglichkeit dazu ergibt.

Indikatoren E3

| Jahr | 2018 | 2018 | 2019 | 2019 |
|---|---|-------------------------------------|--|-------------------------------------|
| Bezugsgröße: Umsatz | 40.528 EUR | | 40.850 EUR | |
| Umweltkonto | Gemessen in | Wert je EUR Umsatz | Gemessen in | Wert je EUR Umsatz |
| Ausstoß klimawirksamer Gase | 2300 Kg CO ₂ -Äquivalente | | Kg | |
| Transporte (und deren CO ₂ -Äquivalent) | Km bzw. kg | | Km bzw. kg | |
| Benzinverbrauch (und dessen CO ₂ -Äquivalent) | Das Kulturquartier hatte kein Firmenfahrzeug im Berichtszeitraum 2018 und 2019. | | | |
| Stromverbrauch (und dessen CO ₂ -Äquivalent) | 2573,8 kWh; CO ₂ -Äquivalent: 0 kg CO ₂ | 0,06350 kWh/EUR Umsatz | 2965,32 kWh; CO ₂ -Äquivalent: 0 kg CO ₂ | 0,07259 kWh/EUR Umsatz |
| Gasverbrauch (und dessen CO ₂ -Äquivalent) | 10709 kWh (Und 2332,42 kg CO ₂) | 0,2642 kWh/EUR Umsatz | 11488,18 kWh (Und 2502,12 kg CO ₂) | 0,28122 kWh/EUR Umsatz |
| Durchschnittstemperatur | 11,4 °C | | 11,3 °C | |
| Heizenergie (das Kulturquartier heizt mit Gas, das Gas wird für nichts anderes gebraucht) (in Bezug auf die jeweilige Durchschnittstemperatur) | 939,38 kWh/°C | | 1.016,65 kWh/°C | |
| Verbrauch von Trinkwasser (Stadtwerke Münster) | 73,336 m ³ | 0,001809 m ³ /EUR Umsatz | 177,012 m ³ * | 0,004333 m ³ /EUR Umsatz |
| Verbrauch von Regenwasser | 0 m ³ | | 0 m ³ | |

| | | | | |
|---|-----|--|-----|--|
| Chemikalienverbrauch (giftig, ungiftig) | Kg | | Kg | |
| Papierverbrauch | Kg | | Kg | |
| Einsatz von sonstigen Verbrauchsmaterialien | Kg | | Kg | |
| Kunstlichteinsatz Lumen, | kWh | | kWh | |
| Schadstoffemissionen | Kg | | Kg | |

* Mehrverbrauch ist insbesondere auf die Bewässerung des neu angelegten Gartens im Juli und August 2019 zurückzuführen

E3 Negativaspekt: Verstöße gegen Umweltauflagen sowie unangemessene Umweltbelastungen

Das Kulturquartier kann bestätigen, dass es nicht gegen Umweltauflagen verstößt bzw. die Umwelt nicht unangemessen belastet. Der Schutz der Natur stellt einen wichtigen Grundsatz der Philosophie des Kulturquartiers dar.

E4 Transparenz und gesellschaftliche Mitentscheidung

Transparenz für Berührungsgruppen

Es gibt für jede der gesellschaftlichen Berührungsgruppen (Stakeholder) einen oder mehrere Ansprechpartner im Kulturquartier. Diese werden entweder über Informationsveranstaltungen bei den Stakeholdern im Hause informiert oder in das Kulturquartier eingeladen, um sich vor Ort ein Bild zu machen. Durch anstehende Projekte und die Vernetzung mit anderen Initiativen in Münster wird ein enger persönlicher Kontakt zum Kulturamt und anderen Dezernaten der Stadt Münster gepflegt. Zudem liefert die Website des Kulturquartiers der interessierten Öffentlichkeit viele relevante Informationen zu dessen Wirken.

Der Kontakt zu Anwohner*innen kann noch verbessert werden, hier besteht zum Beispiel die Möglichkeit ab dem Frühjahr 2020 mehr Menschen aus den Unternehmen der unmittelbaren Nachbarschaft zur Pause in den Garten einzuladen.

Momentan gibt es keine bekannten Kulturquartier-kritischen Non-Profit-Organisationen, sondern einen direkten persönlichen Austausch bei allen Organisationen, mit denen sich das Kulturquartier vernetzt. Es ist nicht auszuschließen, dass eine unbekannte NP-Organisation dem Kulturquartier kritisch gegenüberstehen könnte. Sobald dies bekannt werden sollte, würden die Gesellschafter*innen auch hier wieder den direkten persönlichen Kontakt suchen.

Künftige Generationen und die Natur werden grundsätzlich in alle Überlegungen mit einbezogen. Das Kulturquartier baut seit 2019 verstärkt Kontakt zu jüngeren Multiplikatoren auf (z.B. Gartengruppe), um die Gedanken und Anliegen dieser Altersgruppe besser zu berücksichtigen. Der Ausbau des Kontaktes speziell zu jüngeren Berührungsgruppen soll zukünftig noch ausgebaut werden, z.B. durch eine Instagram-Präsenz des Kulturquartiers.

Dialog mit Berührungsgruppen



Eine Kontaktaufnahme ist jederzeit per Mail (Kontakt@kulturquartier-muenster.de) und über die angegebene Telefonnummer möglich. Die Mails an Kontakt@Kulturquartier-muenster.de erreichen immer einen der beiden Geschäftsführer, der dann umgehend antwortet oder einen geeigneten Ansprechpartner für das Anliegen findet. Unter der Telefonnummer ist das Kulturquartier während der normalen Büroarbeitszeiten über eine Weiterleitung zu einem Gesellschafter erreichbar. Dieser entscheidet dann in eigenem Ermessen, wie mit dem telefonischen Anliegen umgegangen werden soll und wendet sich für die weitere Bearbeitung ggf. an einen geeigneten Ansprechpartner*in im Kulturquartier.

Dokumentation und Entscheidungsfindung

Das Treffen von Entscheidungen wird grundsätzlich von Stakeholder-Einflüssen beeinflusst. Ideen, Kritik und Anregungen sind immer und von jedem/jeder willkommen. Allerdings finden die Entscheidungen unter Berücksichtigung des Inputs von außen letztendlich im Kreise der Gesellschafter*innen statt, die auch die Verantwortung für die inhaltliche und wirtschaftliche Realisierung übernehmen. Dazu sind externe Berührungsgruppen bisher nicht bereit.

Die wichtigsten Themen, die nicht direkt im persönlichen Gespräch mit Berührungsgruppen geklärt werden können, werden in Form von schriftlichen Protokollen oder mündlichen Berichten dokumentiert. Besonders große Bedeutung kommt dabei dem wöchentlich stattfindenden Gesellschafter*innen-Treffen („Tischgespräch“) zu. Wann immer es Fälle gibt, die ein*e Gesellschafter*in nicht allein entscheiden möchte, werden diese im Kreise aller Gesellschafter*innen diskutiert. Falls es um Streitigkeiten gehen sollte, die die Gesellschaft betreffen, werden die beiden Geschäftsführer abgestimmt mit dem Kulturquartier-Team – unter Berücksichtigung der Interessen der anderen Seite – die Interessen des Kulturquartiers vertreten.

Das Tischgespräch wird durch ein schriftliches Protokoll dokumentiert, da nicht immer alle Gesellschafter anwesend sein können und diese so über die Themen, offene Fragen und Entscheidungen informiert werden können. Das Lesen der Protokolle wird nicht dokumentiert (z.B. abgezeichnet), sondern liegt in der Eigenverantwortung eines jeden Gesellschafters bzw. einer jeden Gesellschafterin. Die Ergebnisse und getroffenen Entscheidungen werden im Nachgang von den jeweiligen Ansprechpartner*innen an die entsprechenden Berührungsgruppen kommuniziert.

Indikatoren E4

| | |
|---|--------------------------|
| Veröffentlichung eines Gemeinwohlberichts oder gleichwertiger gesellschaftlicher Berichterstattung | GWÖ-Bericht im Jahr 2016 |
| Anteil der Mitentscheidung der Berührungsgruppen (in % der relevanten Entscheidungen, je nach Mitbestimmungsgrad) | 0 % |

E4 Negativaspekt: Förderung von Intransparenz und bewusste Fehlinformation

Das Kulturquartier gibt keinerlei falsche Informationen über unternehmerische Aktivitäten oder gesellschaftliche Phänomene an.

Ausblick

Kurzfristige Ziele

In naher Zukunft möchte das Kulturquartier insbesondere die Kommunikation seines Engagements nach außen stärken. Die Bekanntheit und Sichtbarkeit in der Münsteraner Öffentlichkeit soll gesteigert werden, um noch mehr Menschen zu erreichen und so eine höhere Wirksamkeit zu erlangen. Insbesondere jüngere Generationen sollen vermehrt angesprochen werden, indem die Kommunikation über Social-Media-Kanäle weiter erhöht wird. Beispielsweise befindet sich ein eigener Instagram-Account in der Planung. Inhaltlich soll die Kommunikation neben dem kulturellen Engagement vor allem die detailliert erhobenen Umweltdaten, z.B. CO₂-Bilanz, fokussieren. Zudem sollen relevante GWÖ-Aspekte verstärkt an die Berührungsgruppen kommuniziert werden, zum Beispiel an die Kund*innen bei einem Mieter*innen-Treffen.

Ein weiteres kurzfristiges Ziel ist es, die Unternehmenswerte des Kulturquartiers im Rahmen eines Gesellschafter*innen-Workshops zu kondensieren. Die Werthaltung des Kulturquartiers soll auf diese Weise geschärft, klar definiert und schriftlich festgehalten werden.

Des Weiteren ist der Ausbau und die Gestaltung des Gartens geplant, sodass dort Gemüse angebaut werden kann und beispielsweise ein ökologisch ausgerichteter Lehrgarten entstehen kann. In diesem Zuge ist auch eine Kooperation mit einer benachbarten Initiative im Bereich des *urban gardening* angedacht. Die Initiative könnte beispielsweise das Haus und die Küche des Kulturquartiers dafür nutzen, ihr auf großen Feldern angebautes Gemüse zu verarbeiten.

Auch eine engere Kooperation mit den Hochschulen und Universitäten der Wissensstadt Münster wird in naher Zukunft angestrebt.

Die angebotenen Räume sollen noch besser ausgelastet werden, um die Mieteinnahmen möglichst bald zu erhöhen. Es wird eine Belegungsrate von mindestens 60 % angestrebt. So kann dann möglichst bald begonnen werden, bestehende private Kredite zurückzuzahlen.

Langfristige Ziele

Das wichtigste langfristige Ziel der Gesellschafter*innen ist zunächst die Abbezahlung der Kredite für Grundstück und Gebäude. Dadurch soll anschließend eine faire Entlohnung der Mitarbeitenden möglich werden.

Des Weiteren sollen auf lange Sicht jüngere Generationen nicht nur verstärkt über die Angebote des Kulturquartiers informiert werden, sondern auch zur aktiven Mitarbeit gewonnen werden. Hierdurch möchten die Gesellschafter*innen den langfristigen Fortbestand der Einrichtung sicherstellen.

EU Konformität: Offenlegung von nicht-finanziellen Informationen (Eu COM 2013/207)

Im Kulturquartier werden entsprechend des Co-Working Prinzips Räume an selbstständige Kulturschaffende vermietet, die dort Unterricht, Kurse, Workshops, Seminare und Ähnliches veranstalten. Unterschiedliche Kulturveranstaltungen runden das Angebot des Kulturquartiers ab.

Der Zweck des Unternehmens ist es, einen Ort der Kultur zu schaffen, der die Themen Musik, Ökologie und gesellschaftliche Entwicklung miteinander verbindet. Das Unternehmen setzt sich dabei für Eigeninitiative und verantwortungsbewusstes Handeln zugunsten einer zukunftsfähigen Gesellschaft ein und möchte aktiv zum Nachahmen einladen. Das langfristige Ziel ist, einen freien Ort der Kultur zu schaffen, der sich letztendlich selbst gehört. Zudem sollen Themen wie Ökologie und Entwicklung als wichtige Kulturbegriffe definiert werden, um somit einen neuen Standard für die freie Kulturszene anzubieten.

Das Kulturquartier arbeitet ohne permanente öffentliche Zuschüsse für den Betrieb. Sämtliche Gewinne aus den Einnahmen fließen komplett zurück in die Kulturarbeit. Alle acht Gesellschafter*innen und die beiden Mitarbeiter*innen arbeiten derzeit ehrenamtlich im Kulturquartier. Zudem arbeitet das Kulturquartier mit einem innovativen Fundingkonzept. Daraus erhaltene Investitionszuschüsse (der Unterstützer*innen) für die Erstellung der Gebäude fördern nach dem Abbezahlen der Kredite anschließend dauerhaft die freischaffende Kulturszene. Die Fundingeinnahmen werden zum weitaus größten Teil für die Finanzierung der Gebäude verwendet, der Regelbetrieb funktioniert bereits heute vollständig ohne finanzielle Förderung. Das Kulturquartier stellt inspirierende und multifunktionale Räume zur Verfügung, die zu außergewöhnlich guten Arbeitsbedingungen für die Mieter*innen und damit zu zufriedenen Endkunden*innen führen. Die entstehende Gemeinschaft kann am umfassenden Konzept des Kulturquartiers und der ständigen Weiterentwicklung teilhaben. Die Räumlichkeiten, der in permakultureller Anlehnung entstehende Garten, die Küche und die Veranstaltungen bilden dabei eine Einheit und fördern das Wohlbefinden und den sozialen Zusammenhalt aller Beteiligten.

Politiken zur Einhaltung der gebotenen Sorgfalt

- I Umweltbelange: s. A3, B3, C3, D3, E3
- II Sozial- und Arbeitnehmerbelange: s. C1, C2, 4 und E2
- III Menschenrechte: s. A1
- IV Bekämpfung von Korruption: s. E2

Zu I: Fehlende Marktmacht lässt nur einen überschaubaren Wirkungsgrad zu.

Zu II: Es ist nicht absehbar, wann genau das Kulturquartier in der Lage sein wird, die Mitarbeitenden angemessen zu bezahlen und fair zu entlohnen. Damit geht einher, dass das Kulturquartier genauso lange nicht in der Lage ist, einen materiellen Beitrag zum Gemeinwesen im Sinne von Sozialabgaben zu leisten.

Zu III und IV: Es werden keine Risiken identifiziert.

Risikoanalyse

Das Geschäftsmodell des Kulturquartiers birgt auch Risiken. Die folgenden Punkte bedürfen besonderer Aufmerksamkeit:

- Die ehrenamtlich arbeitenden Gesellschafter bringen sich jede(r) im Rahmen seiner/ihrer Präferenzen, Kompetenzen und zeitlichen Möglichkeiten ein. Bedingt durch die große intrinsische Motivation kann es sein, dass Gesellschafter körperlich und wirtschaftlich Grenzen überschreiten. Damit einher gehen können negative Auswirkungen auf die Gesundheit und die Möglichkeit mit vertretbarem Aufwand den erforderlichen Lebensunterhalt zu verdienen.
- Bedingt durch die Konsenskultur für Entscheidungen und unterschiedliches KnowHow zu bestimmten Themen sind die Zeiten bis zu einer Entscheidung manchmal sehr lang und es kann zu Frustrationen kommen. Allerdings sind einmal im Konsens getroffene Entscheidungen sehr stabil und damit auch wirksam. Hier gilt es noch mehr die Kompetenzen der einzelnen Gesellschafter zu nutzen und entsprechenden Freiraum zu geben. In einigen Bereichen wird dies schon gelebt (z.B. Gestaltung Gebäude, Organisation Kulturveranstaltungen, Funding, Controlling, Terminverwaltung, Verträge, Kontakte zu Organisationen, ...)
- Es gibt aktuell keine schriftlich fixierte Unternehmensvision und keine schriftlich festgehaltenen Unternehmenswerte, denen alle Gesellschafter zustimmen. So kommt es immer wieder zu konträren Diskussionen, hinsichtlich Ausrichtung und Priorität einzelner Maßnahmen. Hier könnte eine gemeinsam getragene Vision und von allen getragene Unternehmenswerte einen entscheidenden Vorteil bieten, um leichter und schneller gute Entscheidungen im Konsens zu treffen.
- Die aktuellen Einnahmen reichen aktuell bei weitem noch nicht aus, um die Rückzahlung der privaten Kredite ab 2022 gemäß der vertraglichen Regelungen zu gewährleisten. Deshalb ist es wichtig Einnahmen durch eine gelungene Kombination einer hohen Belegungsrate der Räume zu den normalen Mietpreisen plus finanzieller Unterstützung durch private und öffentliche Zuschüsse sowie Sponsoring zu erzielen. Zusätzlich soll unbedingt der Freiraum für kulturelle Angebote des Kulturquartiers erhalten bleiben. Dies bedeutet, dass Raum für Kulturquartier Veranstaltungen sein muss, auch wenn sie nur kostendeckend arbeiten. Verluste durch eigene Kulturveranstaltungen sollten vermieden werden, damit das Kulturquartier den Rückzahlungsverpflichtungen gegenüber den privaten und öffentlichen Kreditgebern nachkommen kann.

Nicht-finanzielle Leistungsindikatoren

Die Kund*innenbelange können im Themenfeld D1 nachgelesen werden.

Die Umweltdaten des Kulturquartiers werden im Themenfeld E3 berichtet.

Arbeitnehmerbelange werden in den Themenfeldern von C1 bis C4 dargestellt.

Die gesellschaftliche Reputation wird in den Themenfeldern E1 bis E4 beschrieben.

Wir verwenden den GWÖ-Berichtsstandard für die Erfüllung der non-financial-reporting-Vorgaben, weil der GWÖ-Berichtsstandard universell, messbar, vergleichbar, allgemeinverständlich, öffentlich und extern auditiert ist.

Datum: 11. April 2020



Testat: Externes Audit **Gemeinwohl-Bilanz** für **Kulturquartier Münster GmbH**

M5.0 Kompaktbilanz

2018-2019

Auditor*in: **Regina Soergel**

| Wert | MENSCHENWÜRDE | SOLIDARITÄT UND GERECHTIGKEIT | ÖKOLOGISCHE NACHHALTIGKEIT | TRANSPARENZ UND MITENTSCHEIDUNG |
|---|---|---|---|---|
| Beitragungsgruppe | | | | |
| A: LIEFERANT*INNEN | A1 Menschenwürde in der Lieferkette: 70 % | A2 Solidarität und Gerechtigkeit in der Lieferkette: 80 % | A3 Ökologische Nachhaltigkeit in der Lieferkette: 70 % | A4 Transparenz und Mitentscheidung in der Lieferkette: 80 % |
| B: EIGENTÜMER*INNEN & FINANZ-PARTNER*INNEN | B1 Ethische Haltung im Umgang mit Geldmitteln: 80 % | B2 Soziale Haltung im Umgang mit Geldmitteln: 90 % | B3 Sozial-ökologische Investitionen und Mittelverwendung: 80 % | B4 Eigentum und Mitentscheidung: 60 % |
| C: MITARBEITENDE | C1 Menschenwürde am Arbeitsplatz: 60 % | C2 Ausgestaltung der Arbeitsverträge: 10 % | C3 Förderung des ökologischen Verhaltens der Mitarbeitenden: 60 % | C4 Innerbetriebliche Mitentscheidung und Transparenz: 90 % |
| D: KUND*INNEN & MITUNTERNEHMEN | D1 Ethische Kund*innenbeziehungen: 80 % | D2 Kooperation und Solidarität mit Mitunternehmen: 60 % | D3 Ökologische Auswirkung durch Nutzung und Entsorgung von Produkten und Dienstleistungen: 70 % | D4 Kund*innen Mitwirkung und Produkttransparenz: 60 % |
| E: GESELLSCHAFTLICHES UMFELD | E1 Sinn und gesellschaftliche Wirkung der Produkte und Dienstleistungen: 60 % | E2 Beitrag zum Gemeinwesen: 90 % | E3 Reduktion ökologischer Auswirkungen: 70 % | E4 Transparenz und gesellschaftliche Mitentscheidung: 40 % |

Testat gültig bis: **31. August 2022**

BILANZSUMME: 717

Mit diesem Testat wird das Audit des Gemeinwohl-Berichtes bestätigt. Das Testat bezieht sich auf die Gemeinwohl-Bilanz 5.0. TestatID: xss50
Nähere Informationen zur Matrix und dem Auditsystem finden Sie auf www.ecogood.org